

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 18. Jänner 1938

Nr. 14

Chautemps wieder betraut

Léon Blum will nicht im Wege sein Schwierigkeiten mit den Kommunisten

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Chautemps, das am Freitag nachts gestürzt wurde, weil über einige wichtige wirtschaftliche Fragen, vor allem über die Währungsfrage, keine Einigung erzielt wurde, konnte bis zur Stunde noch keine neue Regierung gebildet werden. Der Finanzminister Bonnet, der nach dem Sturz des Kabinetts die Regierung bilden sollte, mußte seinen Auftrag in die Hände des Staatspräsidenten Lebrun zurücklegen, weil die Sozialisten ein Kabinett Bonnet ablehnten. Nach Bonnet wurde die Kabinettsbildung dem Führer der Sozialisten, Léon Blum, der die stärkste Partei Frankreichs repräsentiert, übertragen. Blum versuchte, eine Regierung der nationalen Koalition zu bilden, an der neben den Kommunisten auch jene Parteien der mittleren Rechten teilnehmen sollten, die treu zur Demokratie stehen. Diesen Auftrag konnte Blum nicht ausführen, weil man die Beiziehung auch der äußersten Rechten verlangte, die von den Linksparteien abgelehnt wurde. Damit ist auch die Mission Blums als gescheitert anzusehen. Die Lage bleibt weiterhin vollständig ungeklärt. — Schließlich wurde der bisherige Ministerpräsident Chautemps mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Der radikale Klub sprach Chautemps einmütig das Vertrauen zu seinem Bemühen um die Bildung der neuen Regierung aus, der Chautemps den Charakter der Volksfront geben will, jedoch in breiterer Form, d. h. unter Hinzuziehung der linken Mitte.

Chautemps erklärte, daß er der sozialistischen Partei die Teilnahme an der Regierung unter den gleichen Bedingungen anbieten werde wie in der vorangegangenen Regierung. Obwohl er die Notwendigkeit einer baldigen Beendigung der bereits volle vier Tage währenden Regierungskrise einsehe, wolle er nicht allzu rasch handeln, da er auf festem Grunde bauen wolle.

Paris. (Eigenbericht.) Chautemps unternimmt den dritten Versuch, die Regierungskrise zu liquidieren. Er will ein Kabinett bilden, das im wesentlichen die Volksfront, aber auch gewisse Vertreter der Mittelparteien umfassen soll. Damit wird das Experiment wiederholt, das Léon Blum am Sonntag mit Rücksicht auf die erste äußere Lage angeregt hat, die Frankreich zu einer Konzentration aller demokratischen Kräfte zwingt. Blum hat auf seine Mission verzichtet, weil der von ihm designierte Finanzminister Reynaud auch Vertreter der reaktionärsten Gruppen in der Regierung aufgenommen wissen wollte, und weil andererseits die Radikalsozialisten ein reines Volksfrontkabinett mit kommunistischer Beteiligung ablehnten. Nach den ursprünglichen Plänen hätten drei Kommunisten in das zweite Kabinett Léon Blum eintreten sollen, um dort die Ministerien der Landwirtschaft und der Arbeit sowie ein Ministerium ohne Portfolio zu übernehmen. Chautemps hat die Sozialisten aufgefordert, in sein Kabinett einzutreten, ansonsten er nur eine radikalsozialistische Minderheitsregierung bilden könne. Die sozialistische Partei hat ihren Kleinen Kongress für Montag abends 9 Uhr einberufen, auf dem sich sehr lebhaft Diskussionen abspielen dürften, bevor — sicherlich lange nach Mitternacht — die letzte Entscheidung fällt.

Der letzten Regierung Chautemps haben die sozialistischen Parteinstanzen ihre Sanction in der Erwartung gegeben gehabt, daß die Regierung bald wieder einer von Sozialisten geführten Platz machen würde. Da bei Chautemps nicht viel Neigung besteht, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten, gestaltet sich die Lage noch schwieriger, denn die Sozialisten befürchten, das Land einer demagogischen Kampagne auszuliefern, welche die KPZ ohne Zögern alsbald eröffnen würde.

Die Radikalsozialisten nehmen eine schärfere antikommunistische Haltung nicht so sehr aus innenpolitischen Gründen ein, sondern wegen der Abhängigkeit der kommunistischen Partei von der Sowjetunion. In Paris ist das Gerücht verbreitet, daß die kommunistische Unnachgiebigkeit, die zum Sturz der Regierung Chautemps führte, ihre tiefere Begründung in einer Unterredung zwischen dem französischen Botschafter in Moskau Coulongre mit Dimitroff haben soll, bei welcher sich der französische Diplomat wenig geneigt zeigte, auf gewisse Wünsche der Sowjetregierung einzugehen. Dieses Gerücht wird am Montag von dem offiziös inszenierten „Petit Parisien“ auf der ersten Seite wiederabgegeben, wobei die Hoffnung geäußert wird, daß ein Dementi folgen

werde. In diesem Zusammenhang muß auch der gleichfalls offiziös Leitartikel des „Temps“ vom Montag abends erwähnt werden, der Moskau Einmischung in die französische Politik vorwirft und einen „Rückzug Frankreichs von gewissen vorgeschobenen diplomatischen Positionen“ rät.

Es ist auffallend, daß beide Auslassungen gerade an dem Tage erschienen, an dem die kommunistische Regierungsteilnahme in Erwägung gezogen wurde, und man kann darin einen Einfluß gewisser radikalsozialistischer Kreise erblicken.

Wie Léon Blum es sieht

Nach seiner Audienz beim Präsidenten der Republik, in der er den Auftrag zurücklegte, sagte Léon Blum zu den Journalisten:

„Ich habe eine Kombination der erweiterten Volksfront von den Kommunisten bis zur linken Mitte versucht, eine Kombination, die ich selbst als 1. ü. h. bezeichnet habe. Und sie war, so glaube ich, tatsächlich fähig, das gescheitert ist. Uebrigens konstatiere ich, daß diese Kombination von der öffentlichen Meinung mit großen Sympathien aufgenommen wurde. Es erübrigt sich eine Kombination der reinen Volksfront, so wie dies der Exekutivausschuß der Partei und die Organisation der Volks-

Kein Pakt Berlin-Belgrad

Stojadinović: „Es wird sich nichts ändern“

Der Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinović in Berlin wird von den Berliner politischen Stellen ausgiebig gefeiert und von der reichsdeutschen Presse als ein Ereignis ersten Ranges gemeldet. Es vertritt sich nicht viele verantwortliche Politiker anderer Länder nach Berlin — mit Ausnahme etwa jener Polens und Italiens —, und so wird mit Stojadinović viel Klatsch gemacht. Das Deutsche Nachrichtenbüro konstatiert in einer längeren Betrachtung, daß die Berliner Gespräche mit Stojadinović — der jugoslawische Ministerpräsident hat u. a. sowohl mit Hitler, als auch mit Neurath und Göring gesprochen — geeignet haben, es seien die Voraussetzungen für eine dauernde Freundschaft und für eine dem Frieden Europas dienende Zusammenarbeit der beiden Länder gegeben.

Außenminister Neurath sagte in einem Trinkspruch, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien niemandem zuzuschreiben und niemandem zuzuschreiben sei, daß sie keine Spitze gegen Dritte habe. Außerdem meinte Neurath u. a.: „Frei und ungehindert fühlen sich daher unsere beiden Länder in der Wahl und Pflege anderweitiger freundschaftlicher

Kundts Erzählungen

Eine wesentliche Feststellung

Ein Prager Blatt veröffentlichte am Montag die Behauptung, daß der SdP-Abgeordnete Kundt in einer Sitzung des Deutschpolitischen Arbeitsamtes sich gerühmt hätte, daß er vom Ministerpräsidenten Dr. Hodža alle vierzehn Tage empfangen werde. Wir erfahren dazu von maßgebender Stelle:

Tatsache ist, daß Ministerpräsident Dr. Hodža in der letzten Zeit mit dem Abgeordneten Kundt überhaupt nicht gesprochen hat. Zuletzt erschienen vor Weihnachten einige führende Funktionäre der SdP sowohl im Innenministerium als auch im Ministerratpräsidium und machten dort auf verschiedene Tatsachen administrative Natur, die sie als Uebergänge von Verwaltungsposten o. ä. bezeichneten und die in der Regel in der „Zeit“ veröffentlicht werden, aufmerksam. Es haben jedoch keinerlei Verhandlungen politischer Natur stattgefunden; die Vorschläge erfolgten lediglich in Ausübung der parlamentarischen Interventionstätigkeit, welche zu betreiben auch Abgeordnete Kundt das selbstverständliche Recht habe und in dessen Ausübung er angehöret werden müsse. Seit Weihnachten und seit der letzten Senatssitzung hat Abgeordnete Kundt im Ministerratpräsidium nicht mehr vorgesprochen und hatte auch keine Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten.

Wir sind neugierig, was Abgeordnete Kundt auf diese eindeutige klare Feststellung antworten wird.

gemeinschaft und die Delegationen der Volksparteien gewünscht haben. Die Volksfront setzte sich bekanntlich aus den drei größten politischen Parteien zusammen: den Sozialisten, Radikalen und Kommunisten. Der Parlamentärsklub der Radikalen Partei sprach in seiner gestrigen Abend Sitzung seine Ablehnung gegen einen Eintritt der Kommunisten in die Regierung aus. Unter diesen Umständen verblieb mir nichts anderes, als meine Aufgabe dem Präsidenten der Republik zurückzugeben, da ich es als ungeeignet erachte, unnachgiebig zu sein. Ich will nicht, daß das Land wegen meiner persönlichen Befriedigung einen einzigen Tag in eine einzige Stunde verliert.

Große Aufmerksamkeit hat in der politischen Öffentlichkeit der Umstand hervorgerufen, daß Léon Blum sich nicht um eine dritte Art der Lösung der Kabinettkrise bemüht hat, das ist um die Bildung eines Volksfrontkabinetts, analog der politischen Zusammenfassung seiner ersten Regierung, in der die Sozialisten, die Radikalen und die Republikanisch-sozialistische Vereinigung unter Führung der Unterstützung durch die Kommunisten die Regierung gebildet haben.

Verbindungen. Solche Beziehungen, die jeder der beiden Partner gegenüber dritten Ländern pflegt, können dann und wann vielleicht eines Tages nützlich sein, werden aber, davon bin ich überzeugt, niemals dahin führen, die deutsch-jugoslawische Freundschaft zu belasten. Das ist wohl eine Einladung an andere, sich auf dem Umweg über Belgrad mit Berlin gutzustellen.

Stojadinović hat in seiner Antwort festgestellt, daß sich seit dem Besuche Neuraths in Belgrad in den Beziehungen der beiden Länder nichts geändert habe und daß es einer Veränderung auch nicht bedürfe. Was die Zukunft betrifft, beschränkte sich Stojadinović darauf, den Wunsch nach einem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen auszusprechen und diesen Ausbau als dem Frieden dienend zu bezeichnen.

Stojadinović wurde von Göring auch auf das Jagdschloß Karinhall geführt, wo Göring in einem Trinkspruch im Tone eines Staatslenkers sagte, es sei sein heißer Wunsch und Wille, die Freundschaft der beiden Völker weiterhin zu vertiefen. Stojadinović trank hier auf das Wohl Hitlers...

Aus dem Inhalt:

Jaksch an Beran:
Wir lassen uns nicht
einschüchtern!

Antifaschistische
Sabotage-Akte in Italien

Die Arbeitslosigkeit
im deutschen Gebiet

Prof. Dr. Hopfner
Obmann der Urania

Politische Feuerlöschproben

Kleine Intrigen gegen den 18. Feber

Ob nun der Kreis um den „Aufbruch“ klein oder groß ist, es muß ihm zugestimmt werden, daß er durch sein oppositionelles Auftreten gegen die sudetendeutschen Cagoulards bzw. Kameradschaftsbündler gute Erfolge zu verzeichnen hat. Die Reinigungsabteilung gegen die offizielle SdP-Führung darf sich rühmen, die Wässer der Innenpolitik nach kurzer Zeit schon ein wenig in Wallung gebracht zu haben. Das drohende Geipen einer völkischen Parteigründung, die sich in erster Linie auf Arbeiter und Angestellte stützen würde, läßt die kapitalistischen Feuerwächter im deutschen wie im tschechischen Lager nicht schlafen. Wer noch ein bürgerliches, antisozialistisches Klassenbewußtsein in seiner Brust trägt, ist um den kostbaren Besitzstand von eineinviertel Millionen Henlein-Wählern ernstlich besorgt. Diese Befürchtungen sind nur zu begründet. Wohin soll es führen, wenn die „drittgrößte Einheit“ antibolschewistische Kampfbewegung der Welt“, nach Henleins unfehlbarer Meinung ist das die SdP, plötzlich ihren „Amiswähler für Belämpfung des Bolschewismus“ — den Herrn Stomorošič — in die Wüste schicken muß? Ist solches Mißgeschick nicht geeignet, die bolschewistische Gefahr in fünf Weltteilen zu steigern? Die Sache ist zwar nur halb so schlimm, weil inzwischen die gelben Massenschläger aus Japan die Rolle der drittgrößten Einheit des Antibolschewismus übernommen haben und glorreich ausüben, doch wer um das Heil der Menschheit bangt, kann auch die „viertgrößte Einheit“ nicht leichten Herzens verkümmern lassen.

Ein Angriff kommt bekanntlich selten allein und so gilt es noch die Trauerbotschaft hinzunehmen, daß auch Herr Sebelovský amts- und henleinmüde geworden ist. Sebelovský wurde von vielen ausländischen Besuchern als der einzige SdP-Führer bezeichnet, mit dem zu sprechen sich verlohne. Nun hören wir mit gezierender Besürzung, daß dieser Mitbegründer der SdP, der vielfach als ihr Kronprinz angesehen wurde, von Herrn Henlein schon seit Wochen nicht empfangen worden ist. Da soll denn — so fragen wir — mit Stomorošič und Sebelovský das beste sudetendeutsche Blut gerade jener Partei verloren gehen, welche die Sudetendeutschen auf „blutsmäßiger Grundlage“ einigen will?

In solcher Lage ist guter Rat teuer. Die Totalitätspolitik droht mit einem totalen Durchbruch in der Totalitätspartei zu enden. Das wäre nicht nur für Henlein, sondern auch für andere Totalitätspolitiker ein schwerer Schlag. Die internationale antimarkistische Solidarität ist kein leerer Wahn. Und so vergeht fast kein Tag, an dem nicht der mit den Wogen wachsender Verlegenheiten kämpfenden SdP-Führung ein Rettungsring zugeworfen würde. Es soll um jeden Preis verhindert werden, daß die Arbeiterwähler der SdP in irgend einer Form wieder Arbeiterpolitik machen dürfen. Münte nicht die verlockende Aussicht auf einige Ministerstellen im Jahre 1939 oder 1941 die rebellierenden Henlein-Wähler beisammenhalten? Soll nicht die sich formierende SdP-Opposition mit dem Vorwurf belastet und eingeschüchtern werden, sie hätte Henlein „50 Meter vor dem Ziel“ das Spiel zerstört?

Wir gehen nicht fehl, wenn wir den billigen Komplimenten eine solche Deutung geben, welche die SdP unlängst aus dem tschechisch-agrarischen Lager erntete. Sollte aber diese moralische Sanktionsaktion nicht zu spät kommen? Dieser Zweifel nagt augenscheinlich in der Brust einiger SdP-Parlamentarier, welche nicht zu unrecht befürchten, daß ihre staatsmännlichen Ambitionen die Geduldprobe bis nach den nächsten Parlamentswahlen nicht bestehen können. Und wer weiß schließlich, wie diese Wahlen noch ausfallen werden? Aus solchen bedrückten Stimmungen entstehen Verdrängungskomplexe, die, wenn schon nicht in der praktischen Politik, so wenigstens in den Zeitungspalten Entladung suchen. Es ist in Prager politischen Kreisen kein Geheimnis mehr, daß gewisse Ministerkandidaten der SdP wirkliche und vermeintliche Parteigeheimnisse mit Vorliebe in der deutschen Montagspresse ausbreiten, um für ihre nicht unbescheidenen Pläne Stimmung zu machen. Manche solcher Artikel sind nur scheinbar an die Gesamtpolitik adressiert, in Wahrheit wurden sie als Diskussionsbeiträge für den innerparteilichen Meinungskampf herbeigeholt.

Die Wege der Totalität sind eben wunderbar. Es klingt wie eine Flug berechnete Kandidatenrede, wenn wir in solchem Zusammenhang lesen:

„Die sudetendeutschen Wähler haben den Sein ihre Stimme gegeben, damit er mehr als die bisherigen deutschen Minister und die seinerzeit ausgeschalteten Parteien durchsetze. Die größte Stärke habe man lediglich vom geschlossenen Auftreten einer Einheitspartei erhofft, nicht aber von einem radikalen Programm.“

Es zeigt sich immer mehr, daß die Widerstände gegen dieses Konzept nur von jener kleinen Gruppe ausgehen, die fürchtet, ins Hintertreffen zu geraten, sobald die Partei aus der Atmosphäre der Agitation herausgehoben wird. Denn in diesem Moment kommt es auf Sachkenntnisse mehr an, als auf rhetorische Leistungen vor der Masse.“

Aus dem Klub von 42 SDP-Abgeordneten sind unschwer jene vier oder fünf Kameraden zu erraten, die bei wohlwollender Selbstbeurteilung den Titel eines Fachmannes, und zwar im Sinne obdienter Erwägungen, auf sich beziehen könnten. Die „rednerischen Begabungen“ vom Schlage etwa eines Herrn Sandner, Man, Wolfer, Birke erfahren bei dieser Gelegenheit, daß sie ihre Schuldigkeit bereits getan haben. Eine „kleine Gruppe“ sagt der andere, daß sie die Parteilinie von draußen zumachen soll. Ueber das nächste Kapitel der SDP-Geschichte wird nach solchem Stand der Dinge der wohlgeleitete Historiker — es muß nicht gerade Herr Professor Wiskner sein — die Aufschrift setzen müssen: Ministerfessel oder Palastrevolution?

Vom unterirdischen Claqueurkampf allein wird man bekanntlich nicht berührt. Ein separatischer Volksvertreter, wer da glaubt, daß die sachverständigen Führer der SDP auch nur einen Tag vergehen lassen, ohne irgendwelche hochwichtige, weltumwälzende, schicksalsgestaltende Verhandlungen zu führen. So oft ein derart begabter Politiker in den Wandelgängen des Parlaments einen tschechischen Kollegen am Feuer bittet, wird eine „herzliche Aussprache unter vier Augen“ daraus. Stellt sich dabei heraus, daß beide Mauderier Memphis bevorzugen, dann läßt sich unschwer eine „völlige Uebereinstimmung der Auffassungen“ konstatieren. Das mußte vorausgeschickt werden, um den Sensationsbericht des bekannten Informators der Montagspresse zu charakterisieren, der von Beratungen bürgerlicher Aktivisten mit der SDP über ein gemeinsames Vorgehen bei Verhandlung der „Volkskammeranträge“ zu berichten weiß. Nebenbei erfährt man, daß eigentlich über die Schulden des sogenannten Deutschpolitischen Arbeitsamtes beraten wurde, welches in dieser Hinsicht offenbar nicht erfolglos gearbeitet hat. Zu eben dieser Schuldenfrage ist, wie man vernimmt, von dem ehemaligen christlichsozialen Politiker und Grafen Ledebour der originelle Vorschlag gemacht worden, die aktivistische Zentralstelle „mattzufetzen“. Das Deutschpolitische Arbeitsamt wäre nach dieser Version in eine Art „Vergewaltigung“ auszugestalten und hätte wohl die Agenda der „mattgefetzten“ aktivistischen Zentralstelle zu übernehmen. Der Bericht scheint direkt aus Sanierungsbedürftigen Kreisen zu stammen. Sie glauben wohl, daß bei der aktivistischen Zentralstelle etwas zu verdienen wäre. Das macht die Sache harmlos. Denn die Interessenten würden bei näherem Zusehen mit Schrecken erfahren, daß in der aktivistischen Zentralstelle mit den be-

scheidensten Mitteln schwere, aufopfernde Arbeit geleistet werden muß. Deshalb ist im Interesse der Gläubiger unbedingt davon abzuraten, daß aus der Sanierung des Arbeitsamtes und der aktivistischen Volkswirtschaft ein Junktim gemacht wird. Nebenbei haben die Landständler und Christlichsozialen mit dem Arbeitsamt des Herrn Kuntz derart lehrreiche Erfahrungen gemacht — siehe die Vorbereitung des letzten Rationalitätensymposiums in London, wo S a d e r mundtot gemacht wurde —, daß sie in der Richtung wahrlich keine Ratsschläge brauchen.

Japan bricht mit Tschangkaischek

Der japanische Botschafter aberufen

Tschanghaï. (Domei.) Der japanische Botschafter in China Kawagoe erklärte Pressevertretern, daß er von seiner Regierung telegraphisch beauftragt wurde, nach Japan zurückzukehren. Die Tokioter Regierung habe sich entschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung Marschall Tschangkaischek abzubrechen.

Tokio. Die japanische Regierung hat die erwartete Erklärung über ihre Politik gegenüber China veröffentlicht. Es heißt dort u. a.:

Auch nach der Eroberung Nankings hat die japanische Regierung der chinesischen Nationalregierung „geduldig“ die letzte Möglichkeit zu einer Aenderung ihres Standpunktes gegeben. Die chinesische Regierung gibt ohne Rücksicht sowohl auf den tatsächlichen Zustand des chinesischen Volkes wie auch auf die Erhaltung des Friedens und der Ordnung im Fernen Osten ihren hartnäckigen Widerstand nicht auf.

Deshalb hat die japanische Regierung beschlossen, in Zukunft mit dieser Regierung nicht zu verhandeln und die Schaffung eines neuen chinesischen Regimes abzuwarten, das instand wäre, die harmonische Zusammenarbeit mit Japan in die Tat umzusetzen. Mit einem solchen Regime wird Japan in jeder Richtung zusammenarbeiten, um die japanisch-chinesischen Beziehungen zu regeln und ein vollständiges neues China aufzubauen.

Die japanische Regierung sei weiterhin fest entschlossen, die territoriale Integrität und Souveränität Chinas zu respektieren, ebenso wie die Rechte und Interessen aller übrigen Mächte.

Vorstoß nach Südchina

Hongkong. (Reuters.) Meldungen aus Macao zufolge wurden Sonntag unter dem Schutz

Aus solchem Rundblick ergeben sich zwei wichtige Erkenntnisse. Erstens liegt der Partei der Erfolglosen der 18. Jänner so sehr im Magen, daß sie keine Anträge scheut, um dieses größte Postikum der sudetendeutschen Politik seit 1918 zu gefährden. Und zweitens wird das Interesse der kapitalistischen Reaktion an der Rettung der Führungsposition des Kameradschaftsbundes an derartigen Beispielen so auffällig sichtbar, daß wir uns keinen besseren Anschauungsunterricht für die Henlein-Wähler wünschen können.

Acht chinesische Divisionen im Angriff auf Hangtschau

Tschanghaï. Von japanischer Seite wird der konzentrierte chinesische Angriff auf Hangtschau bestätigt. Acht chinesische Divisionen haben Yuans, zehn Kilometer westlich von Hangtschau, erreicht. Fünf Divisionen sind in Tsuanang, zehn Kilometer südwestlich von Hangtschau, einetroffen. Die Japaner werfen den Chinesen Verstärkungen entgegen.

Tschanghaï. (Reuters.) Es sind eiligst starke japanische Verstärkungen entsandt worden, um die Wiedereroberung Hangtschaus durch die Chinesen zu verhindern. Die chinesischen Abteilungen, den vor einigen Tagen in einer Entfernung von 60 Km. von Hangtschau zum Angriff übergingen, sind bis auf zehn Kilometer an diese Stadt herangerückt und versuchen nun, den Widerstand der Japaner in heftigen Kämpfen zu brechen. Artilleriefeuer ist den ganzen Tag hindurch in Hangtschau zu hören.

Radikal gegen die Arbeitslosigkeit

Unter diesem Titel veröffentlicht Abgeordneter Alois Petr in den „Lidové Listy“ einen Artikel, in welchem er mit Entschiedenheit für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eintritt. Er sagt, daß über diese Frage schon viele Artikel geschrieben wurden, daß es aber nunmehr Zeit sei, zu Taten überzugehen, welche in einer radikalen Lösung beruhen müssen. Wie auch die hohen Ziffern von 450.000 Arbeitslosen im Dezember eine saisonmäßige Erscheinung ist, werden selbst bei guter Konjunktur im Sommer neuerlich eine vierelbillionen Arbeitslosen vorhanden sein. Um diese Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sind folgende Maßnahmen notwendig: 1. Derabsetzung der Altersgrenze in der Arbeiterversicherung. Die heutige Grenze von 65 Jahren für den be-

dingungslosen Anspruch der Altersgrenze ist zu hoch. Alle Angehörigen der Arbeiterklasse, sowohl die öffentlichen als auch die Staatsangestellten, haben eine Pensionsgrenze von 60 Jahren. Auch in den Reihen der Arbeiter würden viele Leute über 60 Jahre gern die Altersrente beziehen. Dadurch könnte man den Abgang vieler tausender älterer Menschen aus dem Arbeitsprozess und die Einreihung junger Menschen bewirken. 2. Verkürzung der Arbeitszeit. Abgeordneter Petr glaubt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit schon mit Rücksicht auf die Rationalisierung nicht aufzuhalten sei. Er erzählt davon, daß in Nordböhmen eine Firma, die bisher 16 Arbeiter bei der Verleinerzeugung beschäftigte, eine Maschine gekauft hat, welche die Kapazität von 60 Arbeitern besitzt, aber nur von vier Arbeitern bedient wird, so daß 12 Arbeitskräfte entlassen wurden. Bei uns nimmt die Verkürzung der Arbeitskraft ein allzu langsames Tempo an. 3. Produktive

Neues Faschistennest im Zentrum von Paris entdeckt

Paris. Die Blätter referieren umfassend über die am Sonntag erfolgten neuen Beschlagnahmen zahlreicher Waffen und von Munition im Zentrum von Paris, in der Rue Saint Lazare. Die Waffen und Munition wurden in einer Mietwohnung im dritten Stockwerk eines Zinshauses beschlagnahmt und hätten zur Ausrüstung von 540 Mann genügt. Der Hausverwalter des erwähnten Hauses hat zugegeben, Mitglied der geheimen Verschwörerbewegung zu sein. Die Polizei ist auch jener Person auf der Spur, welche die betreffende Wohnung gemietet und die Waffenlieferung vermittelt hat.

Arbeitslosenfürsorge und öffentliche Arbeiten

Eine Reihe von Gemeinden haben mit Hilfe der produktiven Arbeitslosenunterstützung, die darin besteht, daß der Staat 8 bis 10 Kč pro Arbeitskraft täglich zuschießt, schöne Erfolge erzielt. Diese produktive Arbeitslosenfürsorge muß erweitert und es muß dafür das notwendige Geld bereitgestellt werden.

Zum Schluß betont der Abgeordnete, daß raschestes und entschiedenes Eingreifen zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit notwendig sei.

Sonntagsreden tschechischer Politiker

Teplánský: Keine Gemeindevahlen i. J. 1938

Minister Tučný gegen Beraun

Topolčianky sprach am Sonntag auf einem Kreisabend der Agrarpartei der Vorstehende des Budgetausschusses Abg. Teplánský. Das wichtigste seiner Rede war die Erklärung, daß im Jubiläumsjahre 1938 keine Wahlen stattfinden werden, damit das 20. Jubiläum der Republik nicht durch politische Kämpfe getrübt werde.

Aus der Rede, die Minister Tučný in Chocen hielt, ist eine Wendung gegen Beraun bemerkenswert. Tučný sagte:

Die Neujahrsumgebung des Vorstehenden der Republikanischen Partei wird nur eine Episode sein, über die die Politiker hinwegschreiten werden, um an der Konsolidierung aller Verhältnisse im Staate weiterarbeiten zu können. Wir können nicht untereinander kämpfen, sondern mit der Ideologie, die sich bisher einem positiven Verhältnis zum Staate widersetzt, und mit denen, die sich gegen die Einheit der tschechoslowakischen Nation wehren. Mit diesen beiden Problemen müssen wir uns vorerst auseinandersetzen.

Zu der Nachricht über die Rundgebung des Vorstehenden des Budgetausschusses Abgeordneter Teplánský in Topolčianky ist das tschechoslowakische Pressebüro zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung der Republik nicht beschließen hat, im Jubiläumsjahre keine Wahlen abzuhalten.

Regierungserklärung über die Flugzeugkatastrophe

Wie die Parlamentskorrespondenz mitteilt, wird Arbeitsminister Ing. Dostalek am Freitag, den 21. d. im verkehrstechnischen Ausschuss des Senats eine Erklärung über die Flugzeugkatastrophe vom Weihnachtsabend abgeben. Weitere Verhandlungspunkte sind die Regierungsentwürfe über die Zivilingenieure und über die Vereinfachung von Bau- und Kommunikationsmaßnahmen in den Gemeinden.

DIE KOLONNE AM KREUZWEG

ERZÄHLUNG VON MARIE MAJEROVA

Er erzählte der Frau davon, wie die Vereinsmitglieder überschwänglich ihre Solidarität mit ihm bekundet hatten; als jedoch über die bleichen Wangen der Frau Madetábel nur ein schwaches Lächeln flog, hielt er ihr gereizt vor, daß sie nicht genügend Verständnis für die schweren Augenblicke seines Lebens habe, und er legte sich zum Schlaf nieder mit der Ueberzeugung, daß ihm fremde Leute näher stünden als das eigene Weib.

Gar bald aber kam für ihn eine arge Zeit des Suchens. Zunächst nach einer standesgemäßen Beschäftigung, später nur noch nach irgend einem Erwerb. Ein degradierter Offizier darf in der Kaserne nicht einmal mehr den Hof legen, und Madetábel erkannte, daß er in der Stadt sich auf keine Weise zu ernähren vermochte. Er bewarb sich daher um verschiedene offene Stellen in anderen Städten, zeichnete kalligraphische Zeilen auf Ministerpapier, aber es kam niemals eine Antwort. Seine Debatten im Verein wurden lärmender und persönlicher, so daß einige Mitglieder, denen am Ruf ruhiger, wenngleich fortschrittlich gesinnter Bürger gelegen war, ihre Sitzungsbesuche abbrachen, weil sie befürchteten, es könnte zu Tätlichkeiten kommen, durch die sie kompromittiert werden würden.

Einige Piegels- und Deputatsarbeiter, deren Herzen der einstige Lehrer nähergerückt war durch häufige Klagen über den Parrer im besondern und über die Priester im allgemeinen, sowie über alle Reichen, die unter dem Schirm der Gottergebenheit im Wohlstand leben, sahen den Ent-

schluß, ihren neuen Klassenossen durch eine Demonstration vor dem Pfarrhaus zu rächen. Die Arbeiter erklärten, daß ihre politische Organisation eine Rundgebung für Gedankenfreiheit veranstalten müsse, und diese Rundgebung sollte nach der allgemeinen stillen Ueberzeugung damit enden, daß die Fensterreihen des Pfarrgebäudes eingeschlagen würden.

Der Rechtsanwalt der Gemeinde benötigte zu dieser Zeit einen Sollicitator, und er ließ Madetábel rufen. Dieser nahm das Angebot eines Hungerlohnes wie eine Wohlthat an. Die Frau Madetábel machte sich erbtig, die Wäsche für das Krankenhaus zu waschen, das häufig die Wäschereinnen wechselte, weil nur durch Not abgestumpfte Frauen diese widerliche Arbeit ergriffen. Als sie eines Morgens um fünf Uhr aufgestanden war, schien es ihr plötzlich, daß der Wäschetrog das Vot einer Luftschauer sei, mit dem sie in die Luft fliege und wieder zu Boden falle. Und in der Tat stürzte sie unter dem Stoß einer unbekannt Kraft, die in ihr keinen Widerstand fand, zu Boden, und als sie die Augen öffnete, sah sie, daß sie Blut gespuckt hatte. Drei Monate später lehrte der Advokaturbeamte vom Militär zurück, und Madetábel ließerte seine Auszahlung ein, die er allwöchentlich wie ein Hilfsarbeiter erhalten hatte, damit er nicht allzu warm in der Wollle sitze.

Ein Arbeitsloser hat eine andere Weltanschauung als ein Bankdirektor, und Madetábel zog durch die Gassen der Stadt mit Haß gegen jeden, der ein lächelndes Gesicht zeigte. Er ging mit der Verzweiflung eines verspäteten Weltläufers, dessen Weine in einem Saal zusammengelassen sind. Jeden betrachtete er als seinen Feind. Die Leute lasen den Haß in seinen Augen und wichen ihm aus.

„Herr Lehrer, sagte ein wandernder Messerschleifer zu ihm, der in die Stadt auf seinen regelmäßigen Rundreisen nach Erwerb zurückzukehren pflegte, ich war eben in Madno und sah einen Piegel an den Toren des Hüttenwerkes angeschlagen.

Wie wär's, wenn Sie's versuchten. Ich habe auch dort gearbeitet, bevor ich wie diese Schleiferei eingerichtet hatte. Es ist gut, so lange Sie nichts finden.“

„Sie haben recht, erwiderte der Lehrer einseitig, ich will jede Arbeit leisten, es handelt sich nur darum, ob man mich ohne Qualifikation nehmen wird?“

„Dort wird kein Mensch danach gefragt. Willst du arbeiten... arbeite. Willst du nicht arbeiten — schau daß du weiterkommst, wenn du nicht magst, dann laß es bleiben.“

Eine Woche später arbeitete Madetábel im Hüttenwerk, und nach einem Monat folgte ihm seine Familie dorthin. Aus dem Provisorium wurde mit der Zeit eine Dauerfestung. Das Hüttenwerk füllte seine Lungen mit Schwefelwasserstoff, seine Augen mit Ruß und seine Hände besaßen einen Geruch, den er nie wieder loswerden konnte. Statt der Feder bediente er forlan den Haken zum Ingotziehen. Der eben geformte glühende Stab, der an der Kette rund um ihn herflutete, füllte sein neues Hüttenwerk mit kreisenden Planeten. Anfangs wagte er es nicht, sich in dem neuen Milieu umzusehen; er fürchtete ständig, irgendeiner der erhitzen Meteor, die aus der Leffnung einer gewaltigen Form austraten und auf dem Weg zu ihrer neuen Bestimmung auskühlten, werde in ihn hineinstoßen.

Madetábel oblag es, mit seinem Haken die Richtung dieses Weges zu bestimmen. Hin und wieder einen an einer Kranlette schaukelnden Eisenklumpen zurechtzuführen, das sah nicht nach anstrengender Arbeit aus; und wenn die Kantenentochter aus der Ferne zuschaute, glaubte sie, Lampione auf dem Ast eines Weihnachtsbaumes wahrzunehmen. Wenn aber solche Spielerei zehn Stunden gedauert hatte, dann war dem Madetábel ordentlich trocken in der Kehle, ganz zu schweigen von den Strömen Schweiß, die ihm über den Rücken herunterliefen.

Mit der Zeit lernte er es, so ökonomisch wie möglich den glühenden Eisensäulen umherzujpringen,

daß er dabei so wenig wie möglich Schritte und Bewegungen zu machen brauchte, so daß ihm Zeit blieb, sich nach den Männern umzusehen, die mit ihm in der Kolonne arbeiteten. Er hatte sie aber an der Stimme kennengelernt als nach dem Gesicht. Es waren ihrer vier, die da umherliefen, Meister und Kranführer nicht mitgerechnet. Als er die ersten Tage in dem mörderischen Wald der Metallsäulen ängstlich umherirrte, riefen sie ihm Warnungssignale zu.

„Gel Du Neuer, paß auf, Achtung! Fertig! Los!“

Der Arm des Wasserkrans bewegte sich langsam, es sah aus, als ob ein Riese seine Hand segnend über vier Häupter ausbreitete. Madetábel war in jene Abteilung der Hüttenwerkzeuge gekommen, wo der vorher durch verschiedene Methoden schmelzfertig gemachte Stahl zum Schmelzen gebracht wird. Unter einem Dach, das mit seinen dünnen Wänden und des Rolltor den Einbruch des provisorischen hervorrief, standen einige Wasserkrane. Mit ihrer Hilfe konnte man mittels Rollen und Ketten zenterschwere Stahlformen samt dem in ihrem Innern eingeschlossenen Metall ohne Anstrengung heben. Ein Mann aus der Arbeiterkolonne zog den Arm des Krans an einem dicken Seil. Das Seil war so dick, daß es eine Männerhand gerade noch umspannen konnte, und weil es rauh war, gefährdete es die Innenfläche der Hand, mit der es täglich so viele Stunden in Verührung kam. Dies Hüttenarbeiter waren darauf vorbereitet. Sie verwendeten sogenannte Handschoner, rechtliche Lederstreifen, an deren kürzeren Rändern Leffnungen geschnitten waren, weit genug, um die Hand durchschlüpfen zu lassen und so die Handfläche zu schützen. In der Kransabteilung konnte kein Mann auf diese Girschlebershandschuhe verzichten; sie bildeten einen Teil der Hüttenarbeiteruniform, und Madetábel schaffte sich gleichfalls ein Paar an. Sein Handinnereck rief bereits den zweiten Tag danach.

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Wir lassen uns nicht einschüchtern!

Jaksch über die Beran-Politik

In einer ausgezeichnet besuchten Volksversammlung, welche Sonntag abends in der deutschen Turnhalle in Oberleutensdorf stattfand, referierte Abgeordneter Jaksch über die politische Lage.

Auf die letzten innenpolitischen Vorgänge bezugsnehmend, führte er u. a. aus:

Die Wirtschaftskrise weist neue Einbrüche auf, die Arbeitslosigkeit steigt wieder zu bedenklichen Höhen an und was das Land in dieser Situation braucht, ist eine

gesicherte innenpolitische Stabilität.

Es scheinen aber gewisse Kreise am Werk zu sein, die innenpolitisch bei uns einen Stojadinović-Kurs einschlagen möchten. Bisher sind alle Versuche zur Unterminierung der Koalition an der einfachen Tatsache gescheitert, daß niemand imstande war, an ihre Stelle etwas Besseres zu setzen. Wenn der Reichstagsführer der tschechischen Agrarpartei von einer neuen Konstellation träumt, so soll er sich zuerst jene Parteien suchen, die mit ihm eine neue Mehrheit bilden wollen. Dann soll er ein Arbeitsprogramm dieser neuen Mehrheit vorlegen und man wird sehen, ob hinter den vielbesprochenen Zeitungsartikeln eine reale staatspolitische Konzeption steckt, oder ob es sich nur um Leere Drohungen und taktische Manöver handelt. Man habe den Neujahresartikel des Herrn Beran als einen Dolchstoß gegen die deutschen Aktivisten bezeichnet.

Uns deutsche Sozialdemokraten könnte ein solcher Dolchstoß nicht treffen, denn wir sind organisatorisch und gesinnungsmäßig zu tief verankert, als daß unser Schicksal von der Gnade eines einzelnen tschechischen Parteiführers abhängig wäre.

Wir lassen uns durch solche Vorgänge nicht ins Hochhorn jagen und werden uns durch nichts davon abhalten lassen, mit aller Energie nicht nur die Einlösung der Zusagen des 18. September, sondern auch eine Intensivierung der wirtschaftlich-sozialen Aufbauarbeit im industriellen Grenzgebiet zu fordern. Jene tschechischen Politiker, die in plötzliche Sorge geraten sind, daß die Gefühle der Sudetendeutschen nicht genügend respektiert worden wären, sollten sich einmal in den Grenzgebieten näher umsehen. Sie würden dann un schwer feststellen können,

daß den Massen des sudetendeutschen Volkes mehr fehlt als eine Logenkarte für den Herrn Henlein.

Sie können sich überzeugen, daß es gerade der Geist eines engstirnigen politischen Provinzialismus ist, welcher die Durchführung des 18. September erschwert, unseren Industrie-Export schädigt und die sudetendeutschen Dauerarbeitslosen durch unsichere Abbaumassnahmen bis an den Rand der Verzweiflung treibt. Die Lage ist viel zu ernst für taktische Spielereien. Die sudetendeutsche Frage muß in positivem Sinne gelöst werden. Sie ist eine Frage des gleichen Rechts der Völker unseres Staates.

Unsere deutsche Grenzbevölkerung braucht in erster Linie Brot und Arbeit. (WeifaLL) Niemandem ist es verwehrt, in diesen praktischen Fragen seinen staatsmännischen Weitblick und seinen politischen Mut zu bewähren. Ist Herr Beran davon überzeugt, daß die radikalisierten Anhänger Henleins in ernstlichen Stunden bessere Verteidiger der Republik sein werden als die deutschen Sozialdemokraten und Aktivisten, dann soll er von allgemeinen Nebenbarten zu praktischen Beweisen übergehen. Wir sehen der weiteren innenpolitischen Entwicklung mit Interesse.

Eisberge auf den Elbeufem

Die infolge der Schneeschmelze zu erwartende Hochflut und der Eisgang auf der Elbe traten Samstagnachmittag ein. Vorher hatte das Hochwasser der Elbe noch nicht die Ufermauern überflutet. Den Meldungen nach waren Hochwasser und Eisgang in außergewöhnlichem Ausmaß zu erwarten. Nachdem das bei Egerneose angebaute Eis in Bewegung geraten war, erreichten die Wassermassen Kuffig und Schreckenstein gegen 2 Uhr nachmittags. Die Elbe, die bis dahin in den Ufern floß, stieg zusehends an und bald überfluteten die gelben Wassermassen, die riesige Eisklollen mit sich führten, die Ufermauern, überschwemmten den Elbelai, das Schleppgleise der Staatsbahn, gefährdeten die Deiche und Verladekräne, die nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten und setzten die Hallerräume des an der Elbe gelegenen Dampfschiffhotels unter Wasser. Samstag gegen Abend hatten das gefährdende Wasser und der Eisgang den Höhepunkt erreicht. Es wäre sicher noch mehr Schaden angerichtet worden, wenn sich das Elbe-Eis bei Herrnskretsch nicht in Bewegung gesetzt hätte. Im Laufe der Nacht fiel der Wasserspiegel unauffällig, aber das hochgehende Wasser hat auf den Elbeufem riesige Eismassen abgelagert, so daß auf den Uferstrichen, auf den Bahngleisen der Hasenbahn und auf dem Elbelai jeder Verkehr unmöglich ist. Arbeiter sind damit beschäftigt, die Eismassen wegzuräumen. Es ist neues Schotwasser und neuer Eisgang gemeldet.

igem Selbstvertrauen entgegen. Wir sind fest davon überzeugt, daß das tschechische Volk aus reinem Selbsterhaltungstrieb jede Partei vernichten würde, welche in machtpolitischer Verblendung den deutschen Aktivismus moralisch oder politisch zu schwächen versucht. Das sollen die Redenführer in Prag ein für allemal zur Kenntnis nehmen.

Solange es eine demokratische Republik gibt, solange wird es eine deutsche sozialdemokratische Massenbewegung geben,

die, gestützt auf die eigene Kraft und gemeinsam mit den Anhängern Masaryks im tschechischen Volke für Frieden, Freiheit und Sozialismus kämpft. (Anbauer der WeifaLL)

Anschließend geisterte unser Redner die Politik Henleins, der mit seinem Glückwunsch an den „Koslov“ die Rolle eines offenen Handlangers der Agrarreaktion übernommen hat. Man werde weiter sehen — so führte Jaksch anschließend aus — ob es die SDP wagen wird, die deutschen Aktivisten nationalpolitisch zu unterbinden. Wenn sich schon die Kameradschaftsbündler den Kampfgenossen jenes Herrn Professor Reme in die Arme werfen wollten, der die Sudetendeutschen als den „inneren Feind“ bezeichnet hat, so werde dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter-Wähler Henleins diesen Weg nicht mitgehen.

Die bis zum Schluß stimmungsvoll verlaufene Oberleutensdorfer Versammlung war ein neuer Beweis des prächtigen Kampfes der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterschaft.

Massenausschlüsse Im Reichsberger Deutschen Turnverein

In der Hauptversammlung des Deutschen Turnvereines in Reichenberg wurde laut „Fr. Abendzeitung“ der Ausschluss von 20 aktiven Turnern und Turnerinnen bestätigt, ferner die Kündigung des Turnlehrers Karwath und die Resignation des Obmannes Dr. Verndt zur Kenntnis genommen. Die Differenzen dürften mit der Ratha-Affäre zusammenhängen. Die ausgeschiedenen Turner haben bei der Leitung des Deutschen Turnvereines protestiert.

Antifaschistische Sabotage-Akte in Italien

40 Flugzeuge unbrauchbar gemacht — Hunderte Verhaftungen Steigende Not und Unzufriedenheit des Volkes

Die „Giustizia“ e „Liberta“ meldet, haben sich in den Preda-Werkstätten in Mailand, in denen Erkundungs- und Bombenflugzeuge erzeugt werden, große Sabotageakte ereignet. Vierzig fast fertige Apparate, die für Franco bestimmt waren, wurden gebrauchsunfähig gemacht. Sowohl unter den Arbeitern der Fabrik als auch unter Bürgern, die verdächtigt werden, die Sabotage befördert zu haben, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur Verhaftung von ungefähr 600 Personen führte.

Neber das Wiedererstarken der antifaschistischen Bewegung in Italien geben ferner folgende Tatsachen Aufschluß: Ende Dezember wurde in Mailand Luigi Biiale verhaftet, der in einem Lederack Grammophonplatten trug; es handelte sich um Platten, die als Weihnachtsgeschenke verkauft werden sollten und deren jede auf der einen Seite ein Lied, auf der anderen Seite aber eine antifaschistische Ansprache enthielt. Um die Weihnachtszeit wurden in Mailand und anderen italienischen Städten antifaschistische Flugblätter in Massen verteilt und zum Teil an den Häusermauern der vollkreschten Stadtviertel angehängt. Auch das muhten viele Menschen mit Verhaftungen büßen.

500.000 Juden sollen Rumänien verlassen?

London. In einem dem Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph“ gegebenen Interview stellte der rumänische Ministerpräsident Goga entschieden in Abrede, daß in Rumänien ein dem Faschismus ähnliches Regime geplant sei. Seine Regierung, sagte Goga, stehe auf dem Boden der Verfassung und werde diese in keiner Weise verletzen. Er sei überzeugt, daß er die Parlamentswahlen gewinnen werde und begründet diese Hoffnung mit dem außerordentlichen Anwachsen der national-rumänischen Bewegung. Die Minderheitsverträge werden nicht verletzt werden. Er sei gezwungen, gegen die jüdische Nachkriegsveränderung vorzugehen, welche teils aus Galizien, teils aus Ungarn herrühre, wobei er die Einwanderung aus dem Dritten Reich differenziere. Es handle sich um insgesamt eine halbe Million Menschen, bei deren ander-

Haussuchungen in SdP-Kreisstelle Böh.-Leipa

Samstag nachmittags erschienen in der Kreisstelle der SdP in Böh.-Leipa sechs Geheimpolizisten und nahmen eine Hausdurchsuchung vor. Die Beamten waren noch in den späten Abendstunden mit der Sichtung der Post und des Schriftensmaterials beschäftigt.

Am die Reichenberg-Bittauer Bahn. Einige tschechische Zeitungen brachten die Mitteilung, daß die unter reichsdeutscher Verwaltung stehende Eisenbahnstrecke Reichenberg-Bittau mit 1. April 1938 vom tschechoslowakischen Staat übernommen wird. Wie nun die „Nürnberger Zeitung“ von maßgebender Seite erfahren hat, steht der Zeitpunkt der Übernahme der Reichsbahnstrecke Reichenberg-Grottau noch nicht fest. Die Übernahme wird keinesfalls am 1. April erfolgen, weil die technischen Voraussetzungen hierfür noch nicht erfüllt sind. In Grottau muß erst gebaut werden, es müssen Räume und Geleiseanlagen geschaffen werden, um Grottau als Ubergangsbahnhof auszustatten. Diesbezügliche Pläne wurden zwar schon vorgelegt, aber gegenseitig noch nicht genehmigt. Zuerst müssen also endgültige Pläne vorliegen, dann kann erst mit dem Bau begonnen werden. Bis zur Übernahme der Bahnstrecke können noch Jahre vergehen.

Prager Vortrag Friedrich Vlunds verboten. Die „Lese- und Redehalle deutscher Studenten“ in Prag hatte den reichsdeutschen Dichter Hans Friedrich Vlund für den 21. d. M. zu einem Lesabend im großen Festsaal des Deutschen Hauses eingeladen. Der Vortrag Vlunds wurde aber höflich untersagt.

Nationale Vertheidigung durch Sprachferne. Neben nationaler Kulturarbeit propagiert das National-Volksbildungsinstitut, Prag XII, Sokolova 82, für ein besseres und gegenseitiges Kennenlernen beider Nationen die Kenntnis von Tschechisch und Deutsch. Kein zweites Institut dürfte in dieser Hinsicht so große Erfolge aufzuweisen haben, denn mehr als 30.000 Teilnehmer beider Nationen wiesen den ersten Willen auf, die zweite Landessprache zu lernen. Um auch anderen Gelegenheiten zu geben von diesen Fernkursen zu erfahren, machen wir an dieser Stelle diesbezüglich aufmerksam. Die Kursgebühr beträgt bloß 10 Kč monatlich.

Raubzüge werden nicht anerkannt

Washington. Der Sprecher der amerikanischen Regierung erklärte, daß die Vereinigten Staaten auch weiterhin die italienische Eroberung in Abessinien nicht anerkennen und daß keine Verhandlungen in dieser Angelegenheit von amerikanischer Seite geführt wurden. Amerika hält sich an die Stimson-Doktrin, daß eine mit den Waffen erzielte Eroberung nicht anzuerkennen sei. Aus dem gleichen Grunde könne Amerika die japanischen Eroberungen in China auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet nicht anerkennen.

Kalinin Sowjetvorstzender Molotow bildet die Regierung

Moskau. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken wurde einstimmig unter stürmischen Ovationen Kalinin zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt. Kalinin bleibt somit offizielles Staatsoberhaupt der Sowjetunion.

Zu den elf Stellvertretern Kalinins wurden Gichlan, der Vorsitzende des Exekutivkomitees des Moskauer Gebietes, sowie die meisten anderen Vorsitzenden der Vollkommissionen der übrigen Sowjetischen Bundesrepubliken gewählt. Mitglieder des Präsidiums des Obersten Rates wurden die Marschälle Blücher und Wudjonn.

Der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaftler, Molotow, hat demissioniert. Nuntietdar darauf wurde er mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

Bayrischer Abt verhaftet

Berlin. In allen katholischen Kirchen Bayerns wurde am Sonntag bekanntgegeben, daß der Abt Rupert Mayer neuerdings verhaftet worden ist. Von den Kirchenbehörden sind Gebete für den verhafteten Abt angeordnet worden. Mayer, der im Weltkrieg ein Bein verloren hat, hat wiederholt gegen die Verletzung des mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordates seitens des Reiches protestiert. Er war deswegen schon einmal verhaftet und nur durch Vermittlung einflussreicher katholischer Kreise wieder freigelassen worden.

Chinas Gegenforderungen

Hankau. (Reuter.) In amtlichen Kreisen verlautet, daß China kändig bereit sei, mit Japan unter der Bedingung zu verhandeln, daß die chinesische territoriale und politische Integrität aufrechterhalten werde, was die Japaner bislang ablehnen.

Der chinesische Votschafter Ssubihin hat Vorbereitungen getroffen, Japan in dem Falle zu verlassen, als der japanische Votschafter aus China abberufen wird.

Japan sucht USA-Kredite

London. Der „New York Times“ zufolge hat die japanische Regierung inoffiziell beim Vorsitzenden der amerikanischen Kommission der Internationalen Handelskammer wegen Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Dollar angefragt, welche Anleihe zum Ausbau der Schwerindustrie in Mandschukuo verwendet werden soll. Die Verzinsung und Rückzahlung dieser Anleihe soll von den japanischen Währungsbeschränkungen ausgenommen werden.

Britischer Zollkommissär in Tsingtau abgesetzt

Beiping. Die vorläufige Regierung in Beiping beschloß, die Tsingtauer Zollverwaltung an Lu Tung zu übernehmen, und wies den japanischen stellvertretenden Kommissär der Tsingtauer Zollverwaltung an, sich nach Tsingtau zu begeben und die Verwaltung von dem gegenwärtigen britischen Zollkommissär zu übernehmen. Der japanische stellvertretende Kommissär und sein Stab haben Kenntnis am Samstag verlassen. Ferner hat die vorläufige Regierung Chaochi zum Bürgermeister von Tsingtau ernannt. Chaochi hatte den gleichen Posten von 1925 bis 1929. Der Gouverneur der Provinz Schantung ist noch nicht bekannt. Der frühere deutsche Polizeichef Antoschowitz wurde aufgefördert, als Kommissär der Tsingtauer Polizei nach Tsingtau zurückzukehren.

Auch die polnischen Kurgäste bleiben aus?

Warschau. Die Auslandsbewilligungen, welche den Devisenbanken im Juni vorigen Jahres zur Ausstellung von Kreditiven an Reisende nach der Tschechoslowakei erteilt wurden, sind auf Grund eines Beschlusses der staatlichen Devisenkommission nunmehr rückgängig gemacht worden. Infolgedessen gelten für Reisende nach der Tschechoslowakei die allgemeinen Devisenbestimmungen, welche bekanntlich nur die Ausfuhr von 200 Zloty gestatten.

Mexiko. Im Staate Veracruz ist infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Gewerkschaften ein Generalstreik ausgebrochen. Handel und Wandel liegen brach. Die mexikanische Regierung hat noch in der Nacht auf Montag ein Komunique ausgegeben, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, daß außergerichtliche Arbeitsvermittlungen unterbunden werden mühten.

weitigen Unterbringung der Völkerverbund befristet sein soll. Außenpolitisch bestehe der Wunsch, weder Freundschaften zu verlieren, noch sich in Feindschaften zu verwickeln. Rumänien erstrecke auch eine gute Nachbarschaft mit der Sowjetunion, obwohl er als Privatmann ebenso wie viele andere, manchem, was sich in Sowjetrußland ereigne, nicht beistimmen könne. Diese Empfindung bleibe aber völlig getrennt von seiner Politik.

500.000 Gerichtsverfahren?

Luzern. Ein Montag abends stattfindender Ministerrat wird über den Text des vom Justizministerium ausgearbeiteten Dekrets zu entscheiden haben, welches die Überlebung der Staatsbürgerschaft in allen Fällen aussprechen wird, in denen diese Staatsbürgerschaft unter Umgehung der geltenden Gesetze erschlichen wurde. Die Überlebung dürfte auf Grund der Normen dieses Dekretes in dividuell in einem Gerichtsverfahren erfolgen.

Tagesneuigkeiten

Die Ansprüche der Sonntagkinder

Ein Sonntagkind — das ist nicht, wie das Märchen meint, der an einem Sonntag zur Welt gekommene Erdenbürger. Das ist, wer als Kind reicher Eltern geboren wurde. Nicht eine „marxistisch-materialistische“ Forderung wunderliebenden Märchenzaubers, sondern nüchtern-fachliche Feststellung einer Frau A. V. an die „Bohemia“ in einer Diskussion mit einer Frau S. V. Und aus dieser Feststellung folgert Frau A. V., daß, wer im Reichtum aufgewachsen ist, selbstverständlich dauernde Ansprüche auf bequemes, sorgenloses Leben hat. Zumindest dann, wenn dieses Sonntagkind ein Mädchen ist:

„Mädchen aus vermögendem Hause, die von Kindheit an mehr Feiern als Werktage kennen, sind berechtigt, auch in der Ehe das gewohnte luxuriöse und abwechslungsreiche Leben zu verlangen, und da für den größeren Teil der Jungfrauen mit akademischer Bildung kaum eine andere Ehepartnerin als aus gutsituiertem Hause in Betracht kommt, können und dürfen sich die Herren über die selbstverständlichen Ansprüche dieser Sonntagkinder nicht beklagen...“

Haben sich doch einige beklagt? Haben vielleicht doch einige gemeint, selbst dann, wenn sie ein vermögendes Mädchen heirateten, eher eine verheiratete Gefährtin als eine mit Luxus zu umgebende Genieherin verlangen zu dürfen? Nun, das möge die Sorge jener Gentleman sein, die ein solches Ehegeschäft abschließen: hier mein akademischer Titel — dort deine stattliche Mitgift. Interessanter als dieses Eheproblem ist die Bemühung, die aus der Zukunft der Frau A. V. spricht: Wer immer im Reichtum schwebte von Kindheit an, ist berechtigt, weiterzukommen bis zum Tode, der dann keine Abberufung aus einem Jammertal, sondern aus einer Art Luxushotel ist. Wie wird dieser Anspruch begründet, mit welcher Berechtigung wird gefordert, daß es für Menschen, für die es bisher nur Feiertage gab, auch in Zukunft keine Werktage geben dürfe? Mit gar keiner, eine Begründung wird nicht erst versucht. Wir sind reich, also haben wir Anspruch auf ununterbrochenen Luxus. Und wer nicht der Meinung ist, daß es ein natürliches Recht der einen ist, zu genießen, und eine natürliche Pflicht der anderen, zu arbeiten und zu entscheiden, ist — selbstverständlich — ein Klassenheger und Zerstörer der Volksgemeinschaft.

Militärverrat

Brünn. (Amlich.) Der Senat für Angelegenheiten des Militärvertrates beim Kreisstrafgericht in Brünn verurteilte am 17. Jänner d. J. K a i m u n d S p a c e l, Maschinenschlosser aus Brünn, wegen des Verbrechens des Militärvertrates nach § 6, Z. 2, Abs. 2, des Gesetzes zum Schutze der Republik zu zwölf Jahren schweren Kerker, zu einer Geldstrafe von 5000 Kč und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren, und Rudolf S n i l, Maschinenschlosser aus Brünn, wegen des Verbrechens der Mitschuld an diesem Militärverrat zu fünf Jahren schweren Kerkers, zu einer Geldstrafe von 1000 Kč und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Amerikas Verleger gegen die Nazis

New York. (Neuter.) Etwa 50 hervorragende amerikanische Herausgeber haben mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigen, am Internationalen Herausgeber-Kongreß in Leipzig teilzunehmen, da die deutschen Herausgeber es nicht wagen, eine andere Meinung zu veröffentlichen als diejenige, die ihnen von den Funktionären des nationalsozialistischen Regimes diktiert werde. Aus diesem Grunde könne der Leipziger Kongreß ihrer Meinung nach keinen praktischen Wert haben.

Brünner Dokumentenfälscher erappt

Die Brüner Polizei kam durch einen Diebstahl, der am Freitag in einem Straßenbahnwagen verübt wurde, auf eine Dokumentenfälschungs-Affäre. Die bestohlene Frau W e r s a, der eine Aktentasche mit 2550 Kč entwendet worden war, gab eine Beschreibung zweier mutmaßlicher Täter. Die Beschreibung paßte auf zwei der Polizei verdächtige Ausländer, die des öfteren Reisen von Teschen nach Paris unternommen hatten.

Die Polizei beobachtete deshalb am Samstag die nach Wien fahrenden Autobusse und machte bei der Kontrolle in Mährisch gleich beim ersten Autobus einen guten Fang. Drei Männer wiesen Dokumente vor, die auf die Namen Ernst C y p s e i n, Hermann B e l e l und Leo S c h w a r z lauteten. Die Polizei verhaftete diese drei und den Führer der Expedition, den 55 Jahre alten Hermann K o l b, einen Angestellten des konzessionierten Reisebüros Bures in Brünn. Bei der Durchsichtung des Autobusses stellte sich heraus, daß die ersten drei Verhafteten wirklich heißen: Abraham B e i s z a u m, Abraham W e i n s o d und Siegmund S c h n e i d e r.



Das Aufbauwerk im Bürgerkrieg Die erste Mutterschule des Fraueninstitutes von Madrid

in a n n. Sie hatten die Dokumente von Kolb erhalten, der in einem Brüner Kaffeehaus eine sehr gute Kasse zur Beschaffung falscher Dokumente unterhielt.

Kolb scheint sehr vielen Polizeiverdächtigen auf diese Weise über die Grenze geholfen zu haben. In seinen Schuhen und Strümpfen befanden sich Banknoten, die er über die Grenze bringen wollte.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus in der Tschechoslowakischen Republik, die die tschechischen und deutschen Organisationen des ganzen Staates zusammenschließt, hielt Sonntag, den 16. Jänner, einen Delegiertenkongreß ab. Auf dem Kongreß wurden Organisations- und Programmangelegenheiten behandelt. Nach ausführlicher Debatte genehmigte der Kongreß eine Resolution, in der die Forderungen und Anregungen vom Standpunkt der Bekämpfung des Alkoholismus in der Erziehung, im Gesundheitswesen und bei der Propagierung alkoholfreier Getränke zusammengefaßt werden und auf ihre Bedeutung vom Standpunkte der Verkehrssicherheit, der Heil- und sozialen Fürsorge aufmerksam gemacht wird. Der Kongreß verabschiedete auch eine Kundgebung des Dankes an Präsident Dr. Eduard Beneš, der bei einem kürzlichen Empfang der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus seine Zustimmung zu der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft kundgegeben hatte. Zum Vorsitzenden wurde der Brüner Arzt Dr. H u b e z gewählt.

Kongreßgespräche. Im Telefonverkehre zwischen der Tschechoslowakei einerseits, sowie Deutschland und der Schweiz andererseits sind ab 1. Jänner 1938 Konferenzzgespräche eines oder mehrerer Teilnehmer in der Tschechoslowakei mit mehreren Teilnehmern in Deutschland und der Schweiz zugelassen. Diese neue Art internationaler Gespräche ermöglicht die gleichzeitige Verständigung zwischen drei oder mehreren Telephonnehmern in zwei oder drei der angeführten Staaten. Die Gebühren für diese Gespräche berechnet und teilt über Erläuterungen nach Bekanntgabe konkreter Daten die Anschlußtelefonzentrale mit.

Ein Mörder gefaßt. In der ostslowakischen Gemeinde Siret überfielen im November des Vorjahres unbekannte Täter in einer Einsiedel die 70jährige Eheleute Michal und Elisabeth T u d a n und ermordeten sie. Nach der Tat verschwanden sie, ohne Spuren zu hinterlassen. Nunmehr ist es der Gendarmerie-Nahdungsstelle in Kaschau gelungen, einen der Täter zu verhaften und zwar den 31jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Basil V u r a n i c aus W r a b a bei Medzila-horice. Er hat den Mord eingestanden, doch hatte er einen Komplizen, dessen Aufenthalt bisher jedoch noch unbekannt ist.

Einträglicher Einbruch. Montag nacht wurde in den Räumen des „Subelendischen Kreditinstituts“ im 1. Bezirk in Wien eine eiserne Kassa durch unbekannte Täter geöffnet. Es wurde ein Geldbetrag von etwa 26.000 Schilling erbeutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Polnischer „Staatsfeind Nr. 1“ verhaftet. Ein siebenfacher Mörder namens Maruszewski, der in Ostoberschlesien und den angrenzenden Wojwodschaften zahlreiche Raubüberfälle verübt hatte, wurde Sonntag verhaftet, als er in Wiala bei Wielicz bei einem Tanzvergnügen in eine Schlägerei verwickelt wurde. Maruszewski, dessen Komplize Marzewial bereits im Dezember vorigen Jahres bei einem Feuergefecht mit der Polizei tödlich verwundet wurde, wurde von der polnischen Presse als „Staatsfeind Nr. 1“ bezeichnet.

Sturm-Opfer in England. Der orkanartige Sturm, der seit drei Tagen über ganz England hinwegweht, forderte am Sonntag zehn Menschenleben. Zahlreiche Schiffe sind in Seenot geraten.

Der 1500-Tonnen-Dampfer „Glauclyd“, der mit 25 Mann Besatzung von Newport abgefahren und Sonntag früh in Orlam bei Manchester erwischt wurde, ist, so befürchtet man, gesunken. Ein Hilfsdampfer der britischen Seestreitkräfte, der 11.680 Tonnen große Dampfer „Warabedus“ befindet sich im Atlantik in Seenot. Brücke, Funkanlagen und Rettungsboote des Tankers sind vom Sturm weggerissen. Die Admiralität sandte den Zerstörer „Wolverine“ der „Warabedus“ zu Hilfe. Der Tanker war von Trinidad nach Schottland unterwegs.

Sur Nachahmung empfohlen. Die jüdischen Behörden Warschaws haben ein Verbot der Verwendung von Autosportwagen sowohl am Tage als auch in der Nacht erlassen. Ausnahmen sind lediglich für Feuerwehren, Ärzte u. ä. vorgesehen.

Opfer der Kälte. Nach dem Tauwetter, das in den letzten Tagen in ganz Ungarn herrschte, wurde eine große Anzahl von Leuten unter der Schneedecke gefunden. Es handelt sich um Personen, die bei den sibirischen Kräften der letzten Zeit erfroren sind. Ihre Gesamtzahl beträgt bisher 26.

Die Lenin-Bibliothek in Moskau (ehemals R u m j a n z e w -Bibliothek) zählt gegenwärtig 8.500.000 Bände. Im neuen Gebäude, das jetzt für die Bibliothek errichtet wird, werden zwölf Millionen Bände Platz finden.

Sozialistischer Protest in Südafrika. Der Vertreter der Arbeiterpartei im Stadtrate von Johannesburg (Südafrika) protestierte gegen den offiziellen Empfang deutscher Seeleute vom Kreuzer „Schleswig-Holstein“. Die Matrosen dieses Schiffes werden von der Polizei gegen eventuelle Ausschreitungen sowie vor Verleumdung durch kommunistische Flugzettel geschützt.

Heiß und Diefel-Öl aus Kohle. Das vor zwei Monaten vom Stapel gelaufene Stinnes-Motorschiff „Mühlheim-Ruhr“ hat seine erste Probefahrt unternommen. Technisch neu ist, daß sowohl das dort verwendete Heizöl als auch das Diefelöl aus reiner Steinkohle gewonnen wird.

600.000 Francs geraubt. In T o u l o n wurde ein großer Raub verübt, bei dem den Tätern 600.000 Francs in Silbermünzen, die in zwölf Säcken sortiert und für die Bank von Frankreich bestimmt waren, in die Hände fielen.

Keyprien gegen „unmoralische“ Stoffe. Der Rektor der muslimanischen Universität von Azhar, die bekanntlich wiederholt in die politischen Auseinandersetzungen eingegriffen hat, und deren Lehrkörper unter anderem auch gegen die Absicht protestierte, daß bei der Hochzeit von König Faruk die Königin unverkleidet erscheint, hat einen offenen Brief an die Polizeibehörden gerichtet, in dem er sich entschieden gegen die Einfuhr „unmoralischer“ Stoffe verweist. Der Stoff, der den Rektor so in Erregung gebracht hat, ist ein heller Sommerstoff, der auf weichen Grunde farbige Figuren zeigt, darunter auch weibliche Körper in Badekostüm. Und das wird als unzüchtig empfunden. Begründet wird der Schritt damit, daß dieses Muster besonders schön sei und viele ägyptische junge Mädchen nicht nur dazu verlocken könnte, sich Kleider daraus zu machen, sondern außerdem in ihnen den Wunsch wachrufen würde, im Sommer auch die abgebildeten Badekostüme zu tragen. Und das wäre allerdings ungefähr das Schlimmste, was eine Ägypterin tun könnte.

Vatertragödie. Im Städtchen Stoddale in Pennsylvania hat sich eine Tragödie abgespielt, die sonst wohl nur in Romanen vorkommt. Dort lebte ein gewisser Nelson Kleepe, der schon 47 Jahre alt war und einen bescheidenen Posten als Buchhalter innehatte. Er lernte in einem Tanzlokal ein 17jähriges junges Mädchen kennen, die Nellie Kollie hieß. Trotz des Altersunterschiedes empfand sich bald ein Liebesroman, und Kleepe beschloß, das

Neuer Prozeß um die Frainer Talsperre

Brünn. Vor einem Senate des Kreisstrafgerichtes in Brünn begann am Montag zum zweiten Male die Verhandlung der mit dem Bau der Frainer Talsperre in Zusammenhang stehenden Verbrechen. In der ersten Hauptverhandlung, welche im Dezember 1935 stattfand, wurde der technische Oberrat i. V. des Landesamtes in Brünn, Ing. Dr. Karel Navrátil, wegen des Verbrechens der Annahme von Geschenken in amtlichen Angelegenheiten zu schwerem Kerker in der Dauer von 18 Monaten unbedingt und wegen des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt die Ingenieure L. Miša und Dr. E. Reich, jeder zu zehn Monaten unbedingt, verurteilt. Sieben Angeklagte wurden damals freigesprochen.

Das Oberste Gericht in Brünn hat im Juni des vergangenen Jahres der Nichtigkeitsbeschwerde und der Berufung des Staatsanwaltes Dr. Cerný stattgegeben, das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit dem Kreisgerichte in Brünn zur neuerlichen Verhandlung zurückgestellt. Die neue Hauptverhandlung wurde Montag vormittags vor dem Senate des Gerichtsrates Dr. Weinbauer begonnen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Cerný. Die Verhandlung dürfte etwa vierzehn Tage dauern.

Mädchen zu heiraten. Sie erzählte ihm, daß ihre Mutter geschieden sei, sie habe sich von ihrem Vater früh getrennt, dann nochmals geheiratet, und der Stiefvater habe ihr seinen Namen gegeben. Ihren Vater konnte sie nicht. Kurz vor der Hochzeit aber wollte Kleepe unbedingt ihre Mutter kennenlernen, da er über ihre Absicht Bescheid wissen wollte. Er fuhr zu Mrs. Kollis, ohne Kleepe vorher etwas davon zu sagen. Aber als er der Frau gegenüber stand, erkannte er sie sofort: es war keine eigene Frau, und er war Kleepe's Vater. Geschüttelt lehnte er zurück, gab dem Mädchen das Geheimnis preis, und Vater und Tochter, die ihre Liebe nicht überwinden konnten, nahmen sich noch am gleichen Tage das Leben.

Der größte Wollenträger der Welt. Chicago hat beschlossen, New York in bezug auf Wollenträger zu übertrumpfen, und baut ein Hochhaus von 200 Stockwerken. Es wird sich an einer Stelle erheben, auf der vorher nicht weniger als 34 Wohnhäuser standen. Es soll auch nicht nur das höchste, sondern auch das größte Haus der Welt werden und wird die Bevölkerung einer ganzen Mittelstadt aufnehmen können. Allein 400 Fahrstühle sind für die Bedienung des Hochhauses vorgesehen.

Vom „düsteren Sonntag“ bis zu den „Sehn Geboten der Freude“. In Paris traf der Komponist Javor ein, dessen Lied vom „Düsteren Sonntag“ bekanntlich nicht nur einen Weltserfolg erzielt hat, sondern eine Art von Selbstmord nach sich zog, die mancherorts zu dem Verbot seiner Aufführung führten. Javor selbst scheint keineswegs düster zu sein, denn er kündigt ein Konzert an, das „Die zehn Gebote der Freude“ musikalisch zum Ausdruck bringen soll. Er ist übrigens in Paris von einer Bigenkapelle empfangen worden, die auf dem Balkon unter großem Beifall ein Konzert gegeben hat.

Ausflugsjüge der Staatsbahnen. Sportsfahrten für Skifahrer zu den Halbjahresferien vom 29. Jänner bis 6. Februar in den Böhmerwald, Klostermannsbau 450.— Kč, ins Erzgebirge 470.— Kč, nach Lubochia 480.— Kč. Informationen und Anmeldungen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof. Telefon 38.335.

Es wird kühl! Im Zusammenhang mit den Störungen, die vom Ozean her gegen das Festland fortschreiten, hält bei uns die unbeständige, windige Bitterung mit Schauern an. Die Temperaturen sind dabei besonders in den Niederungen der böhmischen Länder stark übernormal. Vom Nordwesten her beginnt jedoch nunmehr nach Mitteleuropa kühlere Luft zu strömen. Infolgedessen dürfte bei uns Dienstag ein stärkerer Temperaturrückgang eintreten. Auf den Bergen wird es schneien und die Kräfte werden sich dort verschärfen. Auch in den Niederungen sind Schneefälle nicht ausgeschlossen. — Wahrscheinliches Wetter Dienstag: Veränderlich, Schauer, Winddrehung gegen Nordwesten, fortschreitende Abnahme der Temperaturen. Auf den Bergen Gänztagsfrost, zeitweise auffrischen der Wind aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen. — Wetterausichten für Mittwoch: Noch unbeständig mit Schauern, in den höheren Lagen Schneefälle, weiterer Temperaturrückgang, Nordwest bis Nordwind.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Brag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Rundfunk für deutsche Schulen, niedere Stufen, 11: Schallplattenkonzert: Dvofak, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 14: Deutsche Sendung: Kompositionen von Veidl, Gesang: Rost Willem, 15.15: Unterhaltungskonzert, 16.10: Orchesterkonzert ROK, 18.05: Deutsche Sendung: Gesänge von Nirar und Kenef, 18.20: Arbeiterkundung: Ing. Fuhrmann: Wink zur Beseitigung des Mangels an qualifizierten Facharbeitern, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 20.50: Prager Rundfunkorchesterkonzert: Kompositionen von Prokofjev. — Brag, Sender II: 14.20: Deutsche Sendung: Kindestunde, 14.55: Deutsche Presse, 18.15: Hörfunkkonzert. — Brünn 17.40: Deutsche Sendung: Der Arzt wider Willen von Woltere, 19.25: Rundfunkorchesterkonzert. — Pilsen 22.30: Tanzmusik. — Kaschau 11.35: Militärmusik, 12.05: Opernarien, 18.15: Schubert: Kompositionen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Arbeitslosigkeit im deutschen Gebiet

Wir haben auf Grund der Arbeitslosenziffern in den einzelnen Bezirken bereits wiederholt festgestellt, daß sich die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gebieten in den letzten Monaten zwar erhöht hat, daß sie aber nicht in dem gleichen Maße gestiegen ist wie in den anderen Teilen des Staates; das heißt, daß die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den industriellen Bezirken — trotz des Konjunkturrückganges — günstiger war als in den Landwirtschaftsbezirken.

Demgegenüber haben wir festgestellt, daß an der allgemeinen Besserung, die sich im letzten Jahr vollzogen hat, wiederum die tschechischen Bezirke stärker beteiligt sind. Diese in den letzten Monaten zu beobachtende Entwicklung hat sich im Dezember fortgesetzt.

Im ganzen Staate ist die Arbeitslosenziffer um 118.029 oder 35,4 Prozent gestiegen. In den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien waren davon 849.646 Arbeitslose und von diesen wohnten in den rein deutschen Bezirken (mit mehr als 80 Prozent deutscher Bevölkerung) 115.753, in den rein tschechischen (mit weniger als 20 Prozent Deutscher) 138.117. In den beiden Ländern ist die Arbeitslosenziffer seit dem November um 85.053 gestiegen, davon entfielen auf die rein deutschen Bezirke 14.554, auf die rein tschechischen 48.194, auf die gemischten (deutscher Anteil zwischen 20 und 80 Prozent) 22.305. Es ist klar, daß die deutschen Bezirke am wenigsten von der Steigerung der Arbeitslosigkeit betroffen wurden: In den rein deutschen Bezirken betrug die Zunahme 14,4 Prozent, in den gemischten 30,4 Prozent und in den tschechischen 53,6 Prozent.

Anderes ist der Vergleich mit dem Stand vom 31. Dezember 1936. Im Laufe des vergangenen Jahres sank die Arbeitslosenziffer in den historischen Ländern um 147.699, davon in den rein deutschen Bezirken um 33.086, in den gemischten um 42.501, in den rein tschechischen um 72.112. Das Verhältnis ist also am ungünstigsten für die deutschen industriellen Bezirke. Hier sank die Arbeitslosigkeit um 22,2 Prozent, in den gemischten Bezirken um 30,7 Prozent und in den rein tschechischen sogar um 34,3 Prozent.

Die Entwicklung geht aus den nachstehenden Vergleichszahlen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie hervor:

Von 1000 Einwohnern waren arbeitslos am Ende des Jahres:	1936	1937
im ganzen Staate	41,9	30,7
in den deutschen Bezirken	76,3	57,2
in den tschechischen Bezirken	32,9	23,7

Als deutsche Bezirke werden hier jene mit mehr als der Hälfte deutscher Bevölkerung be-

trachtet, ebenso wie in der nächsten Uebersicht, welche das Verhältnis der Arbeitslosenzahl zur Zahl der Beschäftigten zeigt. Danach waren arbeitslos von je 1000 Beschäftigten am Ende des Jahres:

	1936	1937
im ganzen Staate	94,5	69,1
in den deutschen Bezirken	150,5	112,9
in den tschechischen Bezirken	77,2	55,5

Die wirtschaftliche Besserung geht aus dem Vergleich der beiden Jahre hervor, ebenso aber die weiter andauernde stärkere Belastung der deutschen industriellen Bezirke. Auf je 100 Arbeitslose im tschechischen Gebiet entfielen am Ende des vergangenen Jahres 241 Arbeitslose im deutschen. Die ungleiche Entwicklung, von welcher bereits die Rede war, spricht daraus, daß am letzten Dezember 1936 das Verhältnis 100:232 war!

Im engeren Gebiet der Reichsberger Landeszentrale für Arbeitsvermittlung nahm die Arbeitslosenziffer im Dezember um 11.117 oder 15,7 Prozent zu (in Böhmen um 23,4 Prozent, im ganzen Staate um 35,4 Prozent). Gegenüber dem vergangenen Jahr bedeutet dies eine Senkung, und zwar gegenüber

1931 um 44.143 oder 35,0 Prozent
1932 " 72.669 " 45,2 "
1933 " 62.393 " 43,2 "
1934 " 54.911 " 40,0 "
1935 " 59.862 " 42,4 "
1936 " 26.957 " 24,7 "

Die Zunahme der Arbeitslosenziffer im Dezember ist vor allem auf das vollkommene Aufhören aller landwirtschaftlichen und eines Teiles der Waldarbeiten, ferner der Einstellung der Arbeit in den Steinbrüchen, Ziegeleien, auf den Bauten und den damit zusammenhängenden Betrieben zurückzuführen. Von den anderen Berufsgruppen ist es die Textilarbeiterchaft, welche unter steigender Arbeitslosigkeit am stärksten zu leiden hat. Es wurden im Dezember 588 gänzlich und 1535 zeitweise Arbeitslose neu gemeldet und wie die Meldungen der letzten Tage zeigen, hat diese Bewegung noch nicht ihren Abschluß gefunden. Eben jetzt treten die Entlassungen bei Etzich in Jungbunzlau in Kraft, durch welche einige hundert Arbeiter betroffen werden. Das sind Erscheinungen, welche zur größten Wachsamkeit mahnen!

Die Löhne der Landarbeiter für 1938

wurden durch die vor kurzem vom Landesbeirat für Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeiterchaft in Prag beschlossenen Änderungen mit Gültigkeit ab 1. Jänner 1938 wie folgt geändert:

Die Geldgehälter der Deputatisten betragen nun:			
Wirtschaftsgebiet und Lohnstufe	Häufiger Gehalt:	Erbe- Gehalt:	Lehens- Gehalt:
	Monatlich Kč:		
B) Getreidewirtschaft I.	145.—	135.—	125.—
C) Getreidewirtschaft II.	130.—	125.—	115.—
D) Kartoffelwirtschaft	120.—	110.—	105.—
E) Futterbaugebiet	119.—	109.—	104.—

Das Getreidebeputat wird um 5 Kg. monatlich auf 90 Kg. und das Weizenbeputat um 4 auf 64 Kg. erhöht.

Bei den Arbeitern im Tagelohn werden in der 1. Kategorie (erwachsene Männer und starke Frauen) die Lohnsätze um 10 Prozent erhöht. In der 2. Kategorie werden den Frauen, welche bei der Stallarbeit beschäftigt werden, die Lohnsätze ebenfalls um 10 Prozent erhöht. Was die Lohnsätze anbelangt, wird hierbei das Wirtschaftsgebiet E dem Wirtschaftsgebiet D gleichgestellt.

Die Lohnsätze lauten deshalb wie folgt:

Wirtschaftsgebiet und Lohnstufe	Kategorie I.	Kategorie II.	Kategorie III.
	Stundenlohn Kč:		
A) Rübenvirtschaft	1,60	1,05	—,85
B) Getreidewirtschaft I.	1,40	—,95	—,80
C) Getreidewirtschaft II.	1,20	—,90	—,70
D) Kartoffelwirtschaft	1,20	—,80	—,65
E) Futterbaugebiet	1,20	—,80	—,65

In der II. Kategorie erhalten die bei der Stallarbeit beschäftigten Frauen eine zehnprozentige Lohnerhöhung, also im Wirtschaftsgebiet A einen Stundenlohn von 1 Kč 15 Heller, im Wirtschaftsgebiete B einen Stundenlohn von 1 Kč 05 Heller, im Wirtschaftsgebiete C einen Stundenlohn von 1 Kč und in den Wirtschaftsgebieten D und E einen Stundenlohn von 90 Heller.

Die bisherige Kartoffelprämie wird um einen Meterzentner erhöht. Sie beträgt daher bei der im Tagelohn stehenden Arbeiterchaft I. und II. Kategorie sowie für Mitglieder der Deputatisten, soweit sie im Tagelohn arbeiten, bei wenigstens 100 Arbeitstagen bei demselben Arbeitgeber drei Meterzentner, bei wenigstens 125 Arbeitstagen vier Meterzentner und bei wenigstens 150 Arbeitstagen fünf Meterzentner Kartoffeln. Frauen, welche außer Stall beschäftigt sind, im Stundenlohn arbeiten und wenigstens 150 Arbeitstage demselben Arbeitgeber zur Verfügung standen, haben Anspruch auf eine Getreideprämie von 20 Kg. Getreide, die am 15. Dezember 1938 ausgefolgt wird.

Der Landesbeirat hat das ständige Subkomitee bevollmächtigt, über alle Verfügungen zu verhandeln, welche dazu notwendig sind, damit die für das Jahr 1938 vereinbarten Richtlinien von allen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Lande Böhmen genau eingehalten werden.

Die Nationalisierung bei den Staatsbahnen. Einem Artikel, den der Eisenbahnminister ver-

öffentlicht, ist zu entnehmen, daß die Staatsbahnen in den letzten Jahren wachsende Leistungen vollbringen mußten. In brutto-Kilometern ausgedrückt, blieb die Leistung der Bahnen nur noch um 3 Prozent hinter dem Jahre 1929 zurück. Bemerkenswert ist nun, daß in jenem Jahre bei den Staatsbahnen insgesamt 182.000 Personen beschäftigt waren. Im Jahre 1937 dagegen verfügten die Staatsbahnen nur über 155.000 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Es ist demnach die Feststellung zu machen, daß die Leistungen gegenüber 1929 nur um 3 Prozent geringer waren, während sich die Zahl der Angestellten und Arbeiter um 10 Prozent verringert hat. Dieser erhebliche Unterschied in der Leistungs- und Personalentwicklung ist sicher durch die fortschreitende Mechanisierung und Motorisierung im Bahnbetrieb mit hervorgerufen worden. Die Rationalisierung ist auch im Staatsbahnbetrieb weiter gegangen. Außerdem werden aber auch von den Angestellten und Arbeitern während der Krisenjahre und angesichts des beträchtlichen Defizits höhere Leistungen verlangt worden sein.

Entschädigung für die Brauereiarbeiter, welche durch die Kontingentierung der Bierproduktion die Beschäftigung verloren haben. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat ähnlich, wie im Jahre 1936 die Ansuchen der arbeitslosen Brauereiarbeiter um Unterstützung aus den Mitteln, die nach dem Kontingent-Vertrag der tschechoslowakischen Brauereien gewonnen wurden, behandelt und ihnen für das Jahr 1937 eine Unterstützung im Gesamtbetrag von 250.830 Kč zuerkannt. Die Unterstützungen wurden an jene Gefuchsteller gewährt, welche die Erfüllung der Bedingungen nachweisen konnten, welche nach den Richtlinien notwendig waren, die am 5. November 1936 im Amtsblatt der Tschechoslowakischen Republik Nr. 257 veröffentlicht wurden. (Vom Ministerium für soziale Fürsorge).

Der Vorstand des IGB über den Anschluß der russischen Gewerkschaften

Wir teilten vor einigen Tagen kurz mit, daß der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach Prüfung der Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen zu der Uebergang kam, daß die Bedingungen, welche von den russischen Gewerkschaften gestellt wurden, unmöglich angenommen werden können. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit veröffentlichte wir nachstehend im Wortlaut das Kommuniqué, welches vom Vorstand des IGB ausgegeben wurde:

In Ausführung des vom Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Juli 1936 in London gefassten Beschlusses betreffend die Fortsetzung der Anstrengungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) zur Herbeiführung des Anschlusses aller noch außerhalb der Gewerkschaftsinternationale stehenden Landeszentralen fanden vom 23.—26. November 1937 in Moskau Besprechungen zwischen einer Delegation des IGB und des Zentralrates der Gewerkschaften der USSR statt.

Diese Besprechungen führten zu Vorschlägen seitens der russischen Gewerkschaften sowie zu einer von der Delegation des IGB aufgestellten Antwort auf diese Vorschläge. Auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung sind beide Dokumente einerseits dem Präsidium des Zentralrates der russischen Gewerkschaften und andererseits dem Vorstand des IGB zur Stellungnahme unterbreitet worden.

Die Vorschläge der russischen Gewerkschaften betreffend die Intensivierung der Aktion des IGB gegen Krieg und Faschismus, die Unterstützung der proletarischen Einheitsfront und Volksfront, wo sie bestehen, ferner verschiedene organisatorische Fragen (Einberufung eines außerordentlichen

Kongresses des IGB; Ernennung von drei Vorsitzenden, von denen einer die sowjetrussischen Gewerkschaften vertritt; Ernennung eines Generalsekretärs, der Vertreter der sowjetrussischen Gewerkschaften ist; Garantien in bezug auf die Vermeidung von Propaganda gegen Rußland). Die Erklärung der Delegation des IGB enthält ihre Bemerkungen und Einwände.

Der Vorstand des IGB nahm in seiner Sitzung folgende Entschlieung an:

„Der am 12. und 13. Jänner 1938 in Paris versammelte Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat den Verlaß der in Ausführung des Beschlusses des Internationalen Gewerkschaftskongresses London 1936 nach Moskau entsandten Delegation zur Kenntnis genommen und besprochen.“

Der Vorstand stellt fest, daß ihm — anstatt einem regulären Anschlußgesuch der russischen Gewerkschaften gegenüberzutreten, das alle unbedingt nötigen Zusicherungen enthält — eine Reihe von Bedingungen unterbreitet werden, die erfüllt werden sollen, bevor eventuell ein eigentliches Anschlußgesuch an den IGB gerichtet wird.

Der Vorstand hält die Annahme dieser Bedingungen für unmöglich und beschließt, den angeschlossenen Landeszentralen im Hinblick auf die Ausführführung in Oslo die ganze Frage zu unterbreiten.

Der Vorstand schlägt dem Ausschuh die Ablehnung der unterbreiteten Bedingungen vor. Er ersucht die angeschlossenen Organisationen, dem IGB ihre Meinung, falls dies ihr Wunsch ist, bekanntzugeben, und bittet sie, ihre Antwort so einzusenden, daß sie von der Vorstandssitzung des IGB vom 16. und 17. März 1938 geprüft werden kann.“

Es gibt keine Kälte!

Ein Kapitel Wärmelehre

Haben Sie schon einmal mit Wasser gekocht, das mehr als 100 Grad heiß ist? Haben Sie schon einmal mit einem Hammer aus Quecksilber Nägel eingeschlagen oder Ihren Champagner mit flüssigem Sauerstoff gekühlt? Alle solche Kleinigkeiten sind für die moderne Wärmelehre keine Probleme mehr.

Nur in jeder Küche wird Wasser von mehr als 100 Grad verwendet. Das scheint zunächst unmöglich, weil ja Wasser bei dieser Temperatur bekanntlich in Wasserdampf übergeht. Dies ist aber nur der Fall, wenn es bei normalem atmosphärischen Druck zum Kochen gebracht wird. Ist es in einem seit verschlossenen Topf, so steigt durch den Wasserdampf, der nicht entweichen kann, der Druck. Für die praktischen Erfordernisse der Küche hat sich ein Topf ein Ventil, das sich bei einem bestimmten erhöhten Druck öffnet. Inmmerhin wird aber unter diesem erhöhten Druck das Wasser erst bei höherer Temperatur zum Kochen kommen, das heißt, sich in Wasserdampf verwandeln.

Zwischen der Temperatur, dem atmosphärischen Druck und dem Aggregatzustand bestehen feste Beziehungen. Theoretisch kann jeder Körper die drei Zustände „fest, flüssig und gasförmig“ annehmen. Es handelt sich nur darum, Temperatur und Druck auf das entsprechende Niveau zu bringen. Ganz allgemein geht ein Körper bei sinkender Temperatur vom gasförmigen über den

flüssigen in den festen Zustand über. Wann dies geschieht, das ist bei den verschiedenen Körpern sehr verschieden, aber grundsätzlich kann jeder Körper, den wir bei normaler Temperatur und normalem Druck als gasförmig kennen, bei veränderten Druck- und Temperaturverhältnissen flüssig und fest werden.

Als Maßstab hat man rein empirisch die Temperaturen angenommen, bei denen unter normalem atmosphärischen Druck das Wasser seinen Aggregatzustand ändert. Als normaler atmosphärischer Druck wird das Gewicht bezeichnet, das die gesamte Luft über einer bestimmten Fläche hat. Dieses beträgt auf Meereshöhe ein Kilogramm für einen Quadratdezimeter. Wenn unter diesen Druckverhältnissen das Wasser zu Eis erstarrt, dann nennen wir diese Temperatur den Nullpunkt. Wenn das Wasser sich unter den gleichen Druckverhältnissen in Dampf verwandelt, so ist die Temperatur 100 Grad Wärme.

Verglichen mit dem Wasser geht die Umwandlung nun bei anderen Körpern bei ganz anderen Temperaturen vor sich. Die Technik hat die mannigfachen Verfahren ausgearbeitet, um für alle möglichen Bedürfnisse die Veränderung des Aggregatzustandes herbeizuführen. Die Kohlen säure ist eins der ältesten und bekanntesten Beispiele. Jeder kennt die Stahlfasschen, aus denen mit Nischen das Gas entweicht, sobald die kleine Öffnung vorhanden ist. Wir finden diese Flaschen zum Beispiel in fast jeder Gastwirtschaft für den Ausschank von Bier. Bei normaler Temperatur und normalem Druck ist die Kohlen säure ein Gas.

Setzt man es unter starkem Druck und kühlt man es gleichzeitig stark ab, dann verflüssigt es sich, um bei weiterem Wärmeentzug zu einem weißen Schnee zu werden.

Während flüssige Kohlen säure unter normalem Druck sehr schnell gasförmig wird, kann man flüssigen Sauerstoff in einfache offene Glasflaschen abfüllen. Gießt man nun einige Tropfen des flüssigen Sauerstoffes in ein gefülltes Seltglas, dann tanzen diese Tropfen einige Zeit auf der Oberfläche des Weins umher, bevor sie verschwinden, das heißt, bevor der Sauerstoff wieder gasförmig geworden ist. Zu dieser Umwandlung verbraucht der flüssige Sauerstoff Wärme. Diese Wärme entzieht er dem nächsten Körper, mit dem er in Verbindung kommt, in diesem Falle also dem Champagner. So wird der Sekt je nach dem Zusatz einer größeren oder kleineren Menge flüssigen Sauerstoffes gekühlt.

Wenn man solchen flüssigen Sauerstoff auf das flüssige Quecksilber gießt, das man in eine Form getan hat, so kann man das Metall zum Gefrieren bringen. Hat man einen Stiel in die Flüssigkeit gehalten, dann friert dieser Stiel in das Quecksilber ein, und man kann mit diesem Hammer hantieren. Nur dauert diese Herlichkeit nicht lange. Schon nach wenigen Minuten erfolgt bei normaler Temperatur, selbst bei Temperaturen weit unter Null, die Zurückverwandlung in flüssiges Quecksilber.

Wir können schon aus diesen banalen Beispielen ableiten, daß es Kälte eigentlich nicht gibt, sondern nur Wärme. Wir kommen dazu, einen

Nullpunkt anzunehmen, von dem aus gesehen auch die niedrigsten Temperaturen noch Wärme sind. Diesen Nullpunkt nennt man den absoluten Nullpunkt. Er liegt, gemessen nach der gebräuchlichen Temperaturskala nach Celsius, bei minus 273,12 Grad. Das heißt umgekehrt gesehen, daß unser gewöhnlicher Nullpunkt, der Gefrierpunkt des Wassers, bei 273,12 „Kelvin“ liegt. Die Grade dieser Skala werden nach dem großen englischen Physiker Kelvin bezeichnet.

Experimentell ist der absolute Nullpunkt trotz der Bemühungen der fünf großen Kälteabteilungen in Stockholm, Washington, London, Cambridge und Berlin noch nicht gelungen. Unnes brachte es bei Verdampfung von flüssigem Helium bei dem minimalen Druck von einem Fünftel Millimeter Quecksilber zu einer Temperatur von 0,9 I = 272,22 Grad Minus. Einer seiner Schüler kam dem Nullpunkt noch um einige Zehntel näher.

Unter Zuhilfenahme starker Schwankungen eines elektromagnetischen Feldes erreichte man mit flüssigem Helium und verfeinertem Technik neuerdings in London eine Annäherung an den absoluten Nullpunkt bis auf 0,044 K.

Man nimmt an, daß der absolute Nullpunkt der Temperatur entspricht, die im Weltraum herrscht, wenn sich kein Einfluß irgend eines Himmelskörpers sehr geltend macht. Dieser Kälteboden mag einmal der Endzustand werden, in den in vielen Jahrmillionen unser Sonnensystem zurückfallen muß. Woher ist aber die Wärme in die Welt gekommen? Dr. E. A.

Prager Zeitung

Prof. Dr. Hopfner
Obmann der Urania

Tagung des Urania-Kuratoriums

Montag fand unter dem Vorsitz des Professors der Deutschen Technik Pr. ein Kuratoriumsmitglied des Volkshochschulhauses Urania statt. Der Vorsitzende würdigte in einem tief empfundenen Nachruf die Verdienste des verstorbenen Obmannes der Urania Hofrates W. E. u. b. e. r. um den Verein und um das deutsche Volkshochschulwesen und brachte dem Kuratorium den Vorschlag des Präsidiums zur Kenntnis, Herrn Universitätsprofessor Dr. Theodor Hopfner zum Obmann zu wählen. Unter lebhaftem Beifall wurde die Wahl einstimmig vorgenommen. Professor Hopfner dankte dem Kuratorium für den Ausdruck des Vertrauens, hat um Mitarbeit und Unterstützung erklärt, die Wahl anzunehmen.

Darauf machte Professor Breinl die Mitteilung, daß der bisherige Direktor Prof. Dr. Oskar Brantl von seiner Stelle als Gesundheitsrätchen zurückgetreten sei. Er schilderte die Leistung Professor Brantls seit 1918, also seit dem Bestehen der Urania, und teilte mit, daß das Präsidium in Anbetracht der außerordentlichen Verdienste Prof. Brantls beschlossen habe, dem Kuratorium seine Wahl zum Präsidium zu beantragen. Auch diese Wahl wurde unter lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen.

Darauf erstattete Obmannstellvertreter Moriz Deusch den vom Präsidium genehmigten Bilanzbericht für das Jahr 1936 und für das Arbeitsjahr 1936/37. Diese beiden Berichte wurden zur Kenntnis genommen. Zur Kenntnis gebracht wurde ferner die neue Zeitung, wobei das Vorstandsmitglied Direktor Alfred Scholz die Vertrauensstellung eines geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes übernimmt und Herr Dr. Emil Franzel zum Leiter bestellt wird. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde die Sitzung geschlossen.

Prager Lebensmittelmärkte

Auf allen Prager Märkten herrscht sehr noch immer eine schwache Bewegung. Die größte Veränderung dieser Tage ist auf dem Grünmarkt, wo verschiedene Gemüsearten beträchtlich geiegen sind, was sich schon mit der vorgeschrittenen Winterzeit erklären läßt. Auf dem Geflügelmarkt sind kleinere Vorräte und Auswahl, was zur Folge hatte, daß Geflügel sich verteuerte. Als Neuzugang erschienen auf dem Markt erste tschechische Lammern.

Gemüse. Blaue Augen (Kartoffeln) sind um zehn Heller per ein Hilo geiegen (auf 1 K), Kartoffel bis

um 2.50 K per ein Stück geiegen (5-6 K), Spinat ist um 1 K billiger geworden (jeht 3-4 K).

Metz. Schweinefleisch: Vorderes mit Zuzwaage ist um 1 K geiegen auf 8-12 K, ohne Zuzwaage ebenso um 1 K auf 10-14 K; Hinteres mit Zuzwaage 11-15 K, ohne Zuzwaage 13-18 K. Rindfleisch: Vorderes mit Zuzwaage 10-15, Hinteres 12-17, Vorderes ohne Zuzwaage 12-16, Hinteres 14-19 K. Lungenbraten mit Zuzwaage 18-20, ohne Zuzwaage 20-28 K. Kalbfleisch: Vorderes mit Zuzwaage 9-12, Hinteres 11-14, Vorderes ohne Zuzwaage 11-14, Hinteres 13-14 K. Schöpfenfleisch: Vorderes mit Zuzwaage 8-11, Hinteres 10-14, Vorderes ohne Zuzwaage 10-13, Hinteres 12-16 K.

Streik im Kinobereich? Die studentischen Verbände haben bei den maßgebenden Stellen gegen die generelle Aufhebung der Freikarten und erzwungenen Karten für Kinobesucher Beschwerde eingelegt. In dem Prozeß wird darauf hingewiesen, daß die kulturellen Sektionen der Studentenschaft zwar die Befreiung der Ausgabe von Freikarten verständlich finden, aber in den rationellen Maßnahmen der Kinobesitzer ein unsoziales Verhalten erblicken, das, wenn es nicht modifiziert wird, nur Absehung aller studentischen Verbände und namentlich ihrer kulturellen Veranstaltungen von allen Kinobesuchern führen wird.

Die Masarik-Ausstellung im „Akademicko dum“ (Sokolova-Platz) wurde bis zum 23. Jänner verlängert. In sieben Sälen liegt dort ein überaus interessantes Material über das ganze Leben Masariks auf. Der Besucher kann Masariks Kindheit, Schulzeit, Studien, wissenschaftliche und politische Betätigung verfolgen und sieht, wie dieser große Mann zu seiner Weltbedeutung herangereift ist. Das Material ist sehr groß: Schulzeugnisse und Photographien, der Kampf gegen die gefährlichsten Handschriften, die Tätigkeit als Reichsratsabgeordneter und als Journalist, die Reisen vor dem Krieg und Masariks Wirken für die Selbstständigkeit des tschechischen Volkes in England, Frankreich und Amerika im Weltkrieg. Man sieht hier ferner, welche großes Interesse er für alle Fragen des öffentlichen Lebens und sogar für Details als Präsident hatte und welcher Ehrgeiz und Liebe er sich in allen Dingen erkaute. Zwei Säle sind dem Verhältnis Masariks zu Studentenschaft gewidmet. Der Besuch dieser Ausstellung wird empfohlen. Eintritt 2 K.

Ausflugstage während der Semesterferien: Vom 29. Jänner bis 6. Februar in den Böhmerwald (Klostermann-Gaue) 450 K. Nach Podiebrad, Kuldach 550 K, ins Adlergebirge 370 K. Vom 29. Jänner bis 7. Februar nach Karpatenland 450 K. einschließlich anderer Verpflegung, Anmeldepauschale und Informationen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 383-35.

(spiele). In der feineren schon ausführlich getätigten Anfertigung Julius G. e. l. i. n. e. r. s. in der Tschechischen und Individuelles, Dummes und Auflockerndes des Weber-Dramas wird nachvollziehbar aufeinander abgestimmt sind, machte Hauptmanns Werk auf das Publikum der Arbeiterbewegung stärksten Eindruck und rief oft spontanen Beifall hervor. A. i. p. v. e. l. als Jäger, D. u. d. e. l. als Baumert, V. o. l. f. e. r. als Anforger, M. a. r. t. i. n. als Hille und V. a. l. l. als Dreifüßler, daneben Victor Krizik, Walter Taub, Karl Trabauer, Elsbeth W. a. r. n. b. o. l. k. Martin G. o. t. a. und Rudolf S. t. a. d. l. e. r. trugen — wenn auch fast durchwegs im Kampfe mit der tschechischen Mundart — zur Gesamtwirkung entscheidend bei.

Die Brücke

ein Spiel von J. N. e. m. e. c. e. l. (Ständebauer). Ein patriotisches Stück, das nach der Aufführung Interesse der fremden Bühnen erweckte, von einem Gelehrten nachgelesen, hat schon anlässlich genügend Anzeichen dafür, daß es ein Stück, das es in dem Jahre (1937) der größten politischen Spannung und Kriegsgeschichte geschrieben wurde, als N. e. m. e. c. e. l. an der Öffentlichkeit in Madrid war. Es zeigt, daß es eine stärkere Macht gibt als den gelunden Menschensverstand, der den Krieg vermeiden will, als den Wunsch nach friedlichem Zusammenleben der Völker und Menschen trotz ihrer Verschiedenheiten. Diese stärkere Macht, der ewige Feind, ist die Phrasen von nationalen Stolz und die politische Macht, die ihren Verbündeten in der Kriegführung hat. Ihr dient der kleinste Vortell, der, zur feindlichen Stimmung ausgeht, jene Kräfte weckt, die sich im vorbereiteten Krieg entspannen. — Auf dem Bahngelände neben der Brücke, in deren Mitte die Grenze läuft, finden die Grenzwächter Kleidungsstücke und Photographie eines Kindes — das Kind ist aber verschwunden. Der Vortell wird künstlich als eine Einführung des Kindes seiner Klasse aufgeführt — es wird nicht verschämt, zu beweisen, daß durch diesen Tropfen der Vetter der Geduld des Generalsstabes überläßt. Die Armeen haben nun Gelegenheit, einzuweichen; nicht einmal die Rettung einer ganzen Schiffsbemannung durch den generellen Anführer vermag die kriegsbunartigen Generale und Diplomaten von ihrem Vorhaben abzubringen. Nach neun Jahren fürchterlichen Nordens verschwinden die Grenzen in dem verwüsteten Europa, um dertwegen so heiß gekämpft und gekämpft wurde und die Menschen finden wieder einander entgegenzukommen. — Man wird gewahr, daß jemand hier mit genauer Kenntnis jene Kreise geschmeichelt hat, die den Schlüssel zum Krieg oder Frieden in der Hand halten; jemand, der die vom Krieg verwüdete Erde ganz nahe erlebt und man wird auch gewahr, daß hier ein starkes Stück hätte geschrieben werden können. Bis zum dritten Akt steigert sich, trotz vieler Unklarheiten, das dramatische Geschehen, doch das vierte und fünfte Bild bedeutet eine Schwächung. In den einzelnen Gestalten spiegelt sich die charakteristische Einstellung der nachbarlichen und doch so weit entfernten Völker, so daß

es un schwer zu erraten war, wo nach Auffassung des Autors die Gefahr des Krieges liegt. Und wenn es auf Wahrheit beruht, daß der Autor die „Europäische Novelle“ von Bruno Frank nicht gelesen hat, gleichen doch die behaupteten Rollen, — die Idealbilder der humanistischen Diplomaten mit dem gesunden Menschenverstand und Verantwortung — jenem Streikmann und Briand, die Frank so meisterhaft zeichnete.

Die Meise versuchte, in dem Stücke das Symbolische und auch das politische Aktuelle zu unterstreichen; die Bedeutung derartiger dramatischer Versuche läßt sich nicht unterschätzen, trotz der Mängel der an manchen Stellen zu schleppenden und unwirklichen Handlung, trotz der letzten Szene, deren Wirkung vollständig ausblüht. In gewissem Sinne ist die Aufführung ein Erfolg.

Parfümerie ist ein (im Neuen Deutschen Theater am Sonntag erkaufte) Lustspiel von Nikolaus P. a. s. i. o., das zwar keine besonderen Qualitäten, aber eine besondere Note hat; es spielt vom Anfang bis zum Ende in einem Wiener Parfümeriegeschäft an der Kärntner Straße, und man hat den Eindruck, daß die Hauptrolle des Stückes das so entsetzliche Bühnenbild ist. Was sich da aber in der Parfümerie abspielt, könnte sich einestheils auch überall anders ereignen (nämlich die langwierige glühende Liebe eines jüngeren Mannes zu einer ihm unbekanntem Dame, mit der er in gefühlovollem Briefwechsel steht, bis sich dann herausstellt, daß es eine ihm sehr — und nicht von der besten Seite — bekannte Kollegin ist, worauf ein happy end erfolgt). Der Titel des Lustspiels der ein Mittelstück vermuten läßt, wird also nur durch den Schluß, aber nicht durch die Handlung gerechtfertigt, die sich abspielt — wenn in ihr nicht ein paar witzige Szenen, einige Entlassungen und Wiederkehr-Szenen (durch einen unvorsichtlichen Liebhaber) und ein paar Nebenrollen (insbesondere untergebracht wären — nämlich in einem Einakter hätte lassen lassen. Unter Martin G. o. t. a. s. nicht allzu flatter Meise und im Rahmen eines von Leopold S. o. t. i. a. n. sehr sachverständig aufgeführten Bühnenbildes erheitert den G. e. h. als gefühvoller, Walter T. a. u. b. als raffinierter Verkäufer, M. a. r. t. i. n. v. e. r. als ordentlicher Kaufmann und Gehilfe und Emma C. a. r. e. n. t. i. e. r. als energische, heimlich verliebte Verkäuferin. Den Chef spielte Leopold D. u. d. e. l. würdevollender als sonst. Unter dem Personal fielen noch Karl V. o. d. e. l. e. f. Wilma K. ä. r. e. r. und Rudolf S. t. a. d. l. e. r. auf. Der Beifall war nach allen vier Akten freundlich, der Lacherfolg hielt sich in Grenzen.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag halb 8: Arabella Jubiläumsvorstellung, Gastspiel Alfred Jerar, A. 1. — Mittwoch halb 8: Des. l. i. a. V. 1. — Donnerstag halb 8: Parfümerie, G. 1. — Freitag halb 8: Das Rheingold, Jubiläumsvorstellung, D. — Samstag halb 8: Parfümerie, B. 2. — Sonntag halb 7: Die Walfire, Gastspiel Anni und Hilde Konevni, A. 2.

Wochenplan der Kleinen Bühne, Deute. Dienstag, halb 8 Uhr: Südrutsche, Erstaufführung. — Mittwoch 8: Töbliche Liebe, Vaudeville 2 und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Südrutsche. — Freitag 8: Töbliche Liebe, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Südrutsche. — Sonntag 8: Des. l. i. a.

Der Film

Das Geheimnis der sieben Perlen

„Les perles de la couronne“, der zweite S. a. s. c. h. a. G. u. i. t. t. e. -Film in Prag, der aber anderswo sein erster war und gutem Filmreichtum begründet hat, ist wieder ein sehr interessantes Gebilde. Auch er ist wie der „Roman eines Schwindlers“ ein Film-Requiem, eine würdige Gabe in Bildern und Worten und wieder eine sehr persönliche Verantwortung S. a. s. c. h. a. G. u. i. t. t. e. s, der hier als Erzähler historischer Abenteuer ganze Jahrhunderte bespricht, geschichtliche Figuren darstellt, als ob sie unfehlbar launische Schalkelbücher entzogen wären, mit Vorwissen und aktuellen Anspielungen nicht spart, manchmal wieder durch scheinbare Einseitigkeit erheitert und alles in allem eine Handlung vorführt, die nachzuerzählen einfach unmöglich ist. Die Geschichte der sieben Perlen, die der Papst Clemens seiner Nichte Margarina von Medici mitgab, als sie den Sohn Franz des Ersten von Frankreich heiratete (worüber Heinrich VIII. von England löse war), — die Perlen, die Maria Stuart am Tage der Hinrichtung trug, die Elisabeth von England verriet, die Victoria in die britische Krone fügte, soweit sie nicht gestohlen waren, — und dann die Geschichte der geschlohenen, die über Napoleon I. und Napoleon III. bis zur Gegenwart führt, ist bei aller Einfachheit im einzelnen sehr kompliziert und nutzt dem Publikum auch insofern manches zu, als die faszinierenden Unterhaltungen in diesem Film in drei Sprachen (französisch, englisch und italienisch) geführt werden. Wie schon beim „Roman eines Schwindlers“ muß gesagt werden, daß der Genuß an solchen Filmen einen Geschmack an Delikatessen voraussetzt, an reizenden Absonderlichkeiten und an einer geistvollen Selbstverwirklichung des Autors wie des Publikums.

Die Ironie des Films erinnert in den „historischen“ Szenen an Anatole France, anwies an René Clair. Normal aber ist auch dieser Film S. a. s. c. h. a. G. u. i. t. t. e. s etwas Unnahelbares: ein Film, der den Film parodiert, der sich selbst auflöst und doch zusammenhängt. Die Handlung läuft durch vier Jahrhunderte — und wird an einem Tisch unter vier Augen erzählt. Es gibt keine großen Szenen und Steigerungen, es gibt nur hundert Kleinigkeiten, — aber wieviel Schlußfolgerungen, wieviel Szenen- und Figurenwechsel wird dazu benötigt! Am Ende wird aus der Geschichte von den Kronenperlen, die S. a. s. c. h. a. G. u. i. t. t. e. s, ein Kammerer des Papstes und ein britischer Hofbeamter suchen, beinahe eine Detektivgeschichte — und ganz zum Schluß geht es sogar noch in die Tiefsee, wohin eine der Perlen gerät (um von einer Fischerei verschluckt zu werden).

Man mag sich zu dieser Art, mit dem Film zu spielen, begeistert oder reserviert verhalten, auf jeden Fall muß man Beifall geben dem Mut zum eigenen Stil, den S. a. s. c. h. a. G. u. i. t. t. e. s hat und der ihn fernab von der Schablone des Serienfilms führt. G. u. i. t. t. e. s scheint hier wieder als Autor, Regisseur, Selbstbildner und Schauspieler historischer Figuren (glänzend als Napoleon III.), — als ein Mann also, der sich wie Chopin seine Filme allein macht. Aber weil er das Paradoxe liebt, hat er eine kaum übersehene Zahl von Mitarbeitern, unter denen M. a. i. m. u. n. der wichtigste und zwei als Verfilmbeiden, der Italiener P. a. c. c. o. n. i. und die Pariserin G. e. t. i. l. e. S. o. r. e. l. die interessantesten sind.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag. Der für Mittwoch, den 19. Jänner angelegte Vortrag des Genossen R. e. h. w. a. l. d. (Reichenberg) über die „Tschekoslowakei in Weltwirtschaft und Weltpolitik“ muß leider wegen Verhinderung des Vortragenden b. e. r. o. s. o. b. e. n. werden. Die Mitglieder der Bezirksorganisation werden noch rechtzeitig von dem Entfallen des Vortrages in Kenntnis gesetzt werden.

Sport-Spiel-Körperpflege

Deutsch-tschechisches Fußballturnier

Rekordniederlage des TFK

Nach dem Teplitzer Vorspiel wurde am Sonntag im Wschowitzer Danner-Stadion eine Doppelpartie durchgeführt, wobei den deutschen Klub keine Lorbeeren winkten. Zuerst standen sich D. S. C. P. r. a. g. und V. o. b. e. m. i. a. n. s. gegenüber, zwei alte Partnern, welche sich auch diesmal einen guten Gang lieferten. Der D. S. C., der nach der Winterpause erstmals wieder antrat, zeigte noch viele Schwächen aber immerhin auch ein teilweise gutes Spiel; also mehr als man erwarten durfte. Die Verletzung von zwei Spielern trug vielleicht mit dazu bei, daß das mögliche Unentschieden ausblieb. Die Vobemians waren durch das painlose Durchspielen in besserer Verfassung und haben den Erfolg von 5:3 (3:2) verbucht, womöglich auch sie nicht mehr jenes Team von einst darstellen.

Eine Ueberraschung brachte das zweite Match, welches der T. e. p. l. i. c. h. e. r. A. S. und S. K. A. u. s. t. e. bestritten. Bis etwa zehn Minuten vor Schluß der ersten Spielhälfte waren die Teplitzer mit 4:0 im Nachteil, doch gelang es ihnen, innerhalb sechs Minuten diesen Vorsprung aufzuheben. Nach der Pause glaubte man, daß die Teplitzer nun den Erfolg für sich sicherstellen werden. Doch weitgeföhlt! Der Meister der deutschen Division kam durch verheißtes taktisches Spiel zu einer blamablen Niederlage von 8:5. Wenn man das flakierende Getöse und Pölschgeschwepfe gesehen hat, muß es nicht verwundern, daß der T. A. S. diese Rektion erhielt. Ja, technisch war jeder Spieler dieser Elf sehr gut, aber bei den notwendigen Beweglichkeiten war das nicht allein entscheidend. Die Russen, längst nicht solche „Wühlkünstler“, bewiesen, daß technische Selbstheißigkeit einem taktisch schnellen Spiel vorzuziehen sei und das Resultat gab ihnen recht und einen verdienten Sieg obendrein.

Slavia — Sieger im Prag-Wiener Winterturnier

Das Fußballturnier der Prager und Wiener Klubs wurde am Sonntag auf dem Prager Sparta-Platz beendet. Das erste Spiel trugen S. p. a. r. t. a. und V. a. d. e. r. aus und diesen Verlauf sowie Ende waren für die Sparta wie für die Zuschauer mehr als überraschend. Die Prager, welche bis zur 30. Minute schon mit 5:0 führten, glaubten sich als sichere Gewinner. Die Wiener kamen aber langsam auf, je mehr Sparta Sturm sein Pulver verschossen hatte und hielten bis zur Pause noch zwei Tore auf. Nach der Pause waren es wiederum die Wader-Leute welche den Ton angaben und bis zur 35. Minute den Vorsprung der Sparta einstellten. Bei Sparta konnte es nicht in den rückwärtigen Reihen und der Tormann Weiser — der der beste nach Planitz „sein“ sollte — wurde ersetzt, als es schon zu spät war, denn die Wiener gaben sich mit dem Ausgleich aufgeben.

Das nachfolgende Match zwischen S. l. a. v. i. a. und K. u. r. i. a. endete mit dem sicheren Siege von 5:2 (1:0) der Prager. Die Austria-Mannschaft bot fortwährend einen Widerstand und nur ihre Tormann verbinde durch gutes Spiel eine größere Niederlage; der Endkampf brachte wohl zwei Tore ein, aber zu mehr reichte es nicht. Es war wohl das schwächste Spiel, das Austria in Prag gespielt hat.

Sieger des Turniers wurde Slavia, welche drei Spiele gewann, eines verlor und ein Torverhältnis von 12:7 erzielte. In die zweite Stelle gelangt Austria, gefolgt von Sparta und Wader.

Ständige Fußballergebnisse. P. r. a. g.: D. S. C. gegen S. K. A. u. s. t. e. 3:3 (0:2); E. c. c. h. e. A. r. l. i. n. gegen S. p. a. r. t. a. 6:1 (2:0); A. u. s. t. i. a. E. S. gegen S. p. a. r. t. a. 2:3 (1:2); K. a. r. l. s. b. a. d. gegen S. p. a. r. t. a. 4:4 (4:2). — P. r. a. g.: S. K. A. u. s. t. e. gegen S. l. a. v. i. a. 2:0 (1:0). — W. i. e. n.: A. d. m. i. t. a. gegen A. u. s. t. r. o. A. i. a. 8:2. Sportklub gegen D. e. m. o. n. 8:2. D. a. s. o. a. f. gegen V. A. S. 2:2 (2:2). A. e. d. S. t. a. r. gegen D. e. i. f. o. r. 5:2. S. K. A. S. c. h. w. e. c. h. a. t. gegen G. e. r. m. a. n. i. a. S. c. h. w. e. c. h. a. t. 4:4. — L. u. x. e. m. b. u. r. g.: A. n. g. a. n. gegen L. u. x. e. m. b. u. r. g. 6:0.

Das Nitropocyp-Komitee hielt in Belgrad eine Sitzung ab, in welcher u. a. die Italiener die Forderung auf Abschaffung der dritten Spiele stellten, die aber mit Mehrheit abgelehnt wurde. In dem Streit Oesterreich-Italien war — gegenwärtig — keine Verleugnung möglich und will daher „Beispielen höherer Stellen“ abwarten.

Das tschechische Fußballteam Suburb Wosnes spielte Sonntag in D. a. v. o. s. mit dem S. C. 4:2. **Fußballer-Spiele.** P. r. a. g.: G. a. b. l. o. n. e. r. E. S. gegen Sportklub 2:0. — P. r. a. g.: S. C. gegen polnisches Landesklub 3:1. — W. i. e. n.: Wiener E. S. gegen Rechenborfer W. e. s. p. e. n. 0:5.

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung im Voraus oder bei Bezug durch die Post monatlich K 17.—, vierteljährlich K 51.—, halbjährlich K 102.—, annäherlich K 204.—. Anserate werden laut Tarif billiger berechnet. — Abstellung von Kanulisten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Drucker: